Mittwoch, 27. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10828. — 1878.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 26. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 165 gegen 107 Stimmen den Petroleumzoll von 3 Fl. an. Die Verbrauchssteuer auf Mineralöl wurde einstimmig abgelehnt, auch die Minister hatten sich gegen dieselbe ausgesprochen.

Paris, 26. Februar. In der heute stattgehabten Versammlung des General-Syndicats der Textil-Industriellen wurde die Frage betreffend die Zolltarife berathen und beschlossen, mit Entschiedenheit dahin zu wirken, daß die Regierung und die Kammern die Erhebungen in Bezug auf die Tarife beschleunigen, damit der Industrie baldigst die unabweislich gebotene Unterstützung zu Theil werde.

Versailes, 26. Februar. Der Senat hat heute den Gesetzentwurf betreffend den Colportageverkauf der Zeitungen angenommen.

Madrid, 26. Februar. Nach einer Mittheilung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten steht allen spanischen Emigranten, welche vor den spanischen Consuln im Auslande den Eid der Treue geleistet haben, die Rückkehr nach Spanien zu jeder Zeit frei.

London, 26. Februar. General Lord Napier of Magdala ist zu einer Besprechung mit dem Herzog von Cambridge hier eingetroffen.

Reichstag.

10. Sitzung vom 26. Februar.

Das Haus setzt die zweite Berathung des **Reichshaushaltsetats** fort und wendet sich zunächst dem Etat des **Reichskanzleramts für Elsaß-Lothringen** zu. — Abg. **Schneegans** (Elsasser Autonomist): Wir beabsichtigten, bei diesem Titel die Frage der Verwaltungsreorganisation für Elsaß-Lothringen zu erörtern, verzichten aber für heute darauf, weil sich bei der Debatte über die Stellvertretungsvorlage dazu Gelegenheit bieten wird.

Bei dem Etat des **Rechnungshofes** für das deutsche Reich bittet Abg. **Richter** (Hagen) um Aufklärung darüber, weshalb ein neuer Director und ein neuer vortragender Rath erforderlich seien. Die Bearbeitung der Rechnungen über die Milliarden vermehre sich nicht, sondern nehme eher ab. Außerdem sei es aber parlamentarischer Brauch in dem Fall, wo die Reorganisation oder Neuschaffung eines Instituts bevorstehe, in demselben keine neue Stellen zu schaffen. — Bund.-Commiss. **Aschenborn** bemerkt, daß mit dem Steigen des Etats sich auch die Geschäftslast des Rechnungshofes erheblich vermehrt habe. — Abgeordneter **Rickert** ist ebenfalls der Ansicht, daß man sich mit zwei vortragenden Räthen begnügen könne. Jedenfalls sei es aber nothwendig, daß möglichst bald ein Gesetz über den Rechnungshof und über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben vorgelegt werde. — Präsident **Hofmann**: Die Arbeitslast des Rechnungshofes ist so groß, daß unbedingt eine Vermehrung des Personals stattfinden muß, auch wenn ein Gesetz in der vom Vorredner bezeichneten Richtung angenommen würde. — Darauf bewilligt das Haus in der vom Abg. Richter beantragten Form nur zwei vortragende Räthe.

Den Etat des **allgemeinen Pensionsfonds** beantragt Abg. Richter (Hagen) der Budgetcommission zu überweisen, weil sich vielleicht in demselben Deckungsmittel für das Deficit finden könnten. — Der Antrag wird angenommen.

Es folgt der Etat des **Reichsinvalidenfonds**. — Abg. **Grumbrecht**: Das uns vorliegende Resultat der Verwaltung des Invalidenfonds ist außerordentlich erfreulich. Wenn die Verhältnisse sich in der bisherigen Weise weiter entwickeln, so werden wir beim Abschluß des Fonds ein viel größeres Kapital besitzen, als wir ursprünglich eingelegt haben. Jedensfalls läßt sich leicht berechnen, da der Zuschuß aus der Kapitalmasse schon im Laufe dieses Jahres gegen das Vorjahr sich um mehr als eine Million Mark vermindert hat und dieser Zuschuß überhaupt nur 5½ Millionen beträgt, daß innerhalb 5 bis 7 Jahren der Zuschuß aus dem Kapitale aufhören muß. Von jenem Zeitpunkt an würden die Ansprüche an den Invalidenfonds trotz der Belastung, die wir ihm auferlegt haben, vollkommen aus den Zinsen gedeckt werden können und die Ueberschüsse würden sich von Jahr zu Jahr mehren. Die uns vorgelegte Denkschrift widerspricht allerdings dieser Berechnung. — Geh. Rath **Michaelis**: Um zu prüfen, ob die gegenwärtige Belastung des Invalidenfonds einen Ueberschuß in Aussicht stellt, genügt es nicht, wie der Vorredner es gethan hat, die Ziffern des Etats mit denen des vorjährigen Etats zu vergleichen, sondern man muß berücksichtigen, wie die Summe der in den Etat eingestellten Pensionsausgaben sich zu derjenigen Belastung verhält, welche bei der im vorigen Jahr dem Reichstag vorgelegten Berechnung der Bilanz des Invalidenfonds zu Grunde gelegt wurde. Wenn dies geschieht, so ergiebt sich, daß die Pensionsausgabe des Etatsjahres 1878/79 um wenig über 100 000 ℳ geringer ist, als die Pensionsausgabe, welche bei der Berechnung der Belastung des Invalidenfonds zu Grunde gelegt wurde. Schlüsse, wie sie der Vorredner in Bezug auf die Frage, ob von dem Fonds schließlich mehr oder weniger übrig bleiben wird, aus dem Etat gezogen hat, sind deshalb nicht gerechtfertigt. — Abg. **Richter**: In der Hauptsache hat der Abg. Grumbrecht jedenfalls Recht. Die Summe der Pensionen, die wir im vorigen Jahre neu auf den Invalidenfonds überwiesen haben, stellt sich thatsächlich um 618 000 ℳ niedriger, als die Regierung veranschlagt hatte. Ebenso waren die sonstigen Anforderungen an den Invalidenfonds bei der Gründung desselben bei Weitem überschätzt. Ich weise nur darauf hin, daß jetzt als Capitalszuschuß 7½ Mill. ℳ in den Etat eingestellt sind, während im Etat von 1874 ein Zuschuß von 16 Mill. vorgesehen war, der bei Weitem nicht gebraucht wurde. Wir würden ohne Gefährdung des Fonds eine erhebliche Erweiterung der gesetzlichen Verwendung herbeiführen können und dadurch eine bedeutende Entlastung des Etats der laufenden Ausgaben ermöglichen. Die Regierung wird verpflichtet sein, zu diesem Zweck im nächsten Jahre eine neue Bilanz des Invalidenfonds aufzustellen.

Es folgt der Etat über die Einnahmen aus der **Wechselstempelsteuer**. — Abg. **Zimmermann** fragt, ob die bereits mehrfach angeregte Abänderung des § 2 des Wechselstempeltarifs, nach welchem der Stempel noch nach der alten Münzwährung normirt ist, von der Bundesregierung bereits in Angriff genommen ist. — Geh. Rath **Aschenborn** erwidert, er habe bereits im April v. J. erklärt, daß die Bundesregierung der Aenderung nicht abgeneigt sei, aber das Bedürfniß nicht als besonders dringend erachtet habe. — Abg. **Zimmermann** bemerkt, daß ein Gesetz, welches den Stempel nach der alten Währung regele, im Widerspruch mit der übrigen Gesetzgebung stehe. Es lägen der Petitionscommission mehrere Petitionen vor; der Zwiespalt in der Gesetzgebung könne nicht fortwährend fortdauern. — Abg. **Richter** (Hagen) erklärt, daß der Reichstag die Sache früher nicht weiter verfolgt habe, weil die Regierung damals die Inangriffnahme derselben in Aussicht stellte. Daß in der Praxis Unzuträglichkeiten entständen, könnte aus jedem Handelskammerbericht erwiesen werden.

Zu dem Etat der Verwaltung der vormaligen **Ober-Hofbuchdruckerei** in Berlin wünscht Abg. **Brockhaus** im Interesse des Gesetzes, welches behufs der definitiven Organisation einer Reichsbuchdruckerei in Aussicht gestellt sei, daß eine calculatorische Berechnung beigefügt würde, woraus eine klare Uebersicht über die Rentabilität und Ausdehnung des Unternehmens zu gewinnen sei. Redner macht ferner darauf aufmerksam, daß die typographisch gut ausgestatteten Drucksachen des Reichstages nicht besonders haltbar geheftet seien, so daß ein genaues Studium der Vorlagen kaum möglich sei, weil die Drucksachen unter der Hand zerfielen. (Sehr richtig!) — Generalpostmeister **Stephan** bemerkt, daß die Verhandlungen der preußischen Regierung behufs Verschmelzung der preußischen Staats- und der früheren Ober-Hofbuchdruckerei, soweit sie sich zur Zeit überblicken ließen, wahrscheinlich zu einem befriedigenden Resultat führen würden; dem betreffenden Gesetzentwurf würde eine Berechnung, aus der die Rentabilität ersichtlich wäre, beigefügt werden. Von der Beschwerde des Vorredners über die Drucksachen werde die Druckerei in Kenntniß gesetzt werden und gewiß nicht verfehlen, zur Abstellung der Mängel das Ihrige zu thun. — Der Etat wird mit 908 170 ℳ Ausgaben und 1 082 500 ℳ Einnahmen, also mit einem Ueberschuß von 174 330 ℳ genehmigt.

Zu dem Etat des **Bankwesens** wünscht Abg. **Bergmann** als Verbesserung in dem Geschäftsbetrieb der Reichsbank einen conseil de banque als berathende Behörde neben dem Bankdirector eingeführt zu sehen, welcher aus unparteiischen Geschäftsleuten bestehen solle, die täglich einige Stunden die zur Discontirung eingereichten Wechsel in Rücksicht auf ihre Sicherheit zu prüfen haben und so dem Director einen Theil seiner Verantwortlichkeit abnehmen können. — Präsident **Hofmann** verspricht diese Vorschläge in Erwägung zu ziehen. — Der Etat wird genehmigt, die Ueberschüsse aus den früheren Jahren im Betrage von 34 363 ℳ werden auf Antrag des Abg. Richter (Hagen) der Budgetcommission überwiesen.

Bei den Einnahmen aus dem **Münzwesen** (100 000 ℳ) bemerkt Abg. **Bergmann**, daß seine Bedenken gegen das deutsche Münzsystem, die er schon 1872 geäußert habe, sich vollständig bestätigt hätten. Auch bei der Einführung der Goldwährung sei man nur theoretisch vorgegangen, die Durchführbarkeit derselben sei noch gar nicht erwiesen. — Abg. v. **Kardorff** hält einen längeren Vortrag, um die Unmöglichkeit der allgemeinen Durchführung der Goldwährung zu beweisen, und meint, wenn durch die interessanten amerikanischen Verhältnisse ein festes Preisverhältniß zwischen Gold und Silber festgestellt sei, dann werden wir ohne Verlust zur Doppelwährung zurückkehren können. — Abg. **Bamberger** widerlegt die Bedenken des Vorredners gegen die Goldwährung. — Die Position wird bewilligt.

Es folgt der Etat für den **Reichskanzler** (54 000 Mk.) und dessen **Centralbureau**, welches letztere zum ersten Mal mit einem Kostenbetrage von 49 980 Mk. in das Budget des Reiches aufgenommen ist: ein vortragender Rath mit zwei Sekretären. Zur Unterhaltung der neuen Dienstwohnung des Reichskanzlers sind 9000 Mk., zur Unterhaltung des Vorgartens, des Parks und des Wintergartens 6000 Mk. ausgeworfen. — Diesen Etat benutzt der sozialdemokratische Abg. **Bracke**, um gegen die Bemerkung zu protestiren, die der Kanzler am 19. bezüglich der destructiven Richtung der Socialdemokratie gemacht hat. Damit ist der Partei ein Unrecht widerfahren, sie ist revolutionär, aber in schöpferischer Absicht und wird auf diesem Wege durch die revolutionäre Thätigkeit und das gewaltthätige Wirken des Reichskanzlers in dankenswerther Weise unterstützt. Eine Rüge des **Präsidenten** veranlaßt den Redner zu dem mildernden Zusatz, daß der Kanzler wohl nicht aus persönlicher Absicht gewaltthätig handeln mag. Seinen eigentlichen Zweck, das wahre Wesen der Socialdemokratie auseinanderzusetzen, kann er aber nicht erreichen. Der **Präsident** kann nicht gestatten, daß er diesem Zwecke anläßlich des Etats des Reichskanzlers nachgehe.

Fürst **Bismarck**: Der Vorredner sagte, ich hätte mich neulich gegen die Arbeiterbewegung ausgesprochen und suchte den Schein zu erwecken, als ob ich den Arbeitern die berechtigten Bemühungen, ihre Stellung und Zukunft zu bessern, verkümmern wollte. Ich habe neulich nur gegen die Agitatoren gesprochen. Diejenigen Agitatoren, die durch unwahre, und wie ich glauben möchte, den Gebildeten unter ihnen selbst als unrichtig bekannte Vorspiegelungen, als könnten sie das Loos des Arbeiters auf die Dauer dadurch bessern, daß sie Unruhe, Unzufriedenheit, Störung des friedlichen Handels und der friedlichen Gewerbe erregen — gegen diese habe ich mich ausgesprochen, gegen die Leute, welche die Leichtgläubigkeit, die mit Begehrlichkeit verbunden ist, dazu mißbrauchen, um den Arbeitern aufzubinden, sie könnten ihnen helfen. (Fritzsche: Ist das zur Sache?) Die Leichtgläubigkeit ist meines Erachtens bei den Zuhörern der socialdemokratischen Agitatoren noch sehr viel größer als in Marpingen.

Abg. v. **Schorlemer-Alst**: Da der Reichskanzler die Geschäfte Deutschlands und Preußens hauptsächlich von Varzin aus zu leiten pflegt, so werden die Vortheile, die durch das Centralbureau erreicht werden sollen, schwerlich erreicht werden, weil der Reichskanzler aus Varzin sehr viel wird schreiben müssen, um mit den verschiedenen Ressortchefs in Verbindung zu bleiben. Auch dieses Centralbureau ist wieder ausschließlich auf den Leib des Reichskanzlers geschrieben und nicht auf den Posten eines solchen. Außerdem könnte ja ein Aushilfsmittel gefunden werden in der neu zu schaffenden Stelle eines vortragenden Rathes. Die sachlichen Mehrkosten, welche zum Theil für die Ergänzung des eben erst neu beschaffenen Mobiliars verwendet werden sollen, haben für uns durchaus nichts Erfreuliches. Für einen Vorgarten, Wintergarten und Park sind 6000 ℳ angesetzt; die Gärten im Bereiche des Reichskanzleramtes beginnen bereits einen sehr bedenklichen Umfang anzunehmen, und die Summe von 18 000 ℳ, welche für die verschiedenen Gärten gebraucht wird, erscheint etwas zu hoch. Ich muß wiederholen, obgleich es dem Reichskanzler nicht angenehm sein wird, daß wir in knappen Zeiten leben und mit einem erheblichen Deficit arbeiten, so daß sich Jeder und auch der Reichskanzler beschränken muß. Im Uebrigen gönne ich dem Kanzler, obwohl er sehr häufig nicht in Berlin ist (Heiterkeit) einen Wintergarten recht gern.

Fürst **Bismarck**: Mir kann natürlich eine sorgfältige Prüfung nur erwünscht sein. Die Einrichtung als Ganzes, halte ich für ganz unentbehrlich. Diese Einrichtung sollte nicht mir auf den Leib zugeschnitten werden; die alten sind es gewissermaßen, denn ich glaube kaum, daß irgend einer meiner Nachfolger bereit sein wird, das an persönlichem Verkehr, ich möchte sagen, an persönlichem Botendienst zum Verkehr selbst zu leisten, was ich bisher geleistet habe. Die neue Einrichtung soll eben jedem Reichskanzler seine Geschäfte erleichtern. Wenn der Vorredner meinte, man könne das Bureau nach Varzin verlegen, weil ich dort mehr wohnte als in Berlin, so scheint er zu vergessen, daß auch unter seiner Mitwirkung, im vorigen Jahre mir der volle Urlaub versagt worden ist, auf den ich hoffte. Ich wünschte nicht, in Varzin zu arbeiten, sondern meine Gesundheit herzustellen und dieser Zweck ist vereitelt worden durch den Beschluß, daß meine Stellvertretung, die bis dahin niemals beanstandet worden, unzuläßig sei. Ich mußte daher die Hauptarbeitslast nach Varzin mitnehmen. Ich habe im Urlaub mehr arbeiten müssen und mit geringeren Kräften, als ich hier in Berlin verpflichtet bin. Mit Hilfe eines Rathes und eines jungen Legationssecretärs habe ich in Varzin die ganze Arbeitslast bewältigt. Ich habe an manchen Tagen 40—50 Bogenseiten selbst zu redigiren gehabt, dictando und wenn ich schreiben konnte, selbst schreibend. Ich habe mit meinem Sohn 700—800 Chiffern in einem Tage lösen oder dechiffriren müssen, und wer weiß, was das für eine Arbeit ist, der wird wissen, daß ich nicht unbeschäftigt, sondern sehr beschäftigt war. Nach dem vorliegenden Stellvertretungsgesetz hoffe ich, daß wir dazu gelangen werden, daß die Vertretung des Kanzlers in ihrer Totalität möglich ist, und dann wird der Stellvertreter dieses Bureau noch nöthiger haben. Nehmen Sie an, daß dieser Stellvertreter zugleich Stellvertreter im preußischen Staatsministerium, daß er preußischer Finanzminister wäre, so wird er nicht in allen Branchen, die dem Reichskanzler vertraut sind, von vornherein zu Hause sein. Man ist dahin gekommen, die Vereinigung der Leitung des preußischen Staatsministeriums und der Leitung der Reichsgeschäfte in *einer* Hand für einen nothwendigen Zustand zu halten. Ich selbst habe mich von dieser Nothwendigkeit durch die Erfahrung überzeugt, indem ich ein Jahr lang das Ministerium abgegeben habe und nur Reichskanzler gewesen bin. Es würde zu weit führen, hier die Gründe zu entwickeln, aus denen sich diese Einrichtung nicht bewährt hat und ich werde nie wieder die Hand dazu bieten. Warum sollte nun bei einer längeren Behinderung des Reichskanzlers nicht dieselbe Einrichtung nützlich sein, die bei seiner Anwesenheit nützlich ist, nämlich daß die Leitung der preußischen Ministerialpolitik und die Leitung des Reichskanzlergeschäfts in *eine* Hand gelegt wird? Es ist aber für den, der sich in den Sattel setzen soll, den der Kanzler verläßt, doch wünschenswerth, daß er Pferd, Sattel und Zäume finde, mit denen er die Sache übernehmen kann. (Sehr gut!) Ich kann den Vorredner vollkommen darüber beruhigen, daß ich mit diesem Bureau von Varzin aus nichts zu thun haben werde. Wenn ich in der Lage sein sollte, mich überhaupt noch länger im Amte und dabei auf Urlaub zu befinden, dann wird meine Stellvertretung dieses Bureau noch nothwendiger bedürfen, als ich, der diese Geschäfte seit 10 oder 12 Jahren genau kennt. Der Vorredner hat ferner über die Gärten gesprochen. Ich werde keine Kirschen mehr essen, die in diesen Gärten wachsen; *mir* ist es einerlei, ob die Gärten unterhalten werden oder nicht. Wenn sich Etwas ersparen läßt, so seien Sie versichert, daß ich die alte preußische Tradition der sparsamen Wirthschaft nicht vergessen werde. Dasselbe gilt von der Einrichtung, dem Mobiliar und dessen Instandhaltung. Ich habe gar kein Bedenken, wenn Sie daran Streichungen vornehmen wollen. Jedenfalls wird man im nächsten Jahre auf Grund der gemachten Erfahrungen sehen, wie sich die Sache stellt. Sollten Ersparungen gemacht werden, so dürften Sie überzeugt sein, daß das Geld weder zu Gratificationen noch sonst zu unerlaubten Zwecken benutzt, sondern als erspart berechnet werden wird. Wenn ich noch einen Wunsch nicht unterdrücken kann, so ist es der, daß diejenigen Herren, denen ich persönlich mißliebig bin, während der Zeit, wo ich so krank bin, daß ich nur wenige Stunden und — nach dem Urtheil meines Arztes — zu meinem Schaden auf die Verhandlungen des Reichstages verwenden kann, die kleinen persönlichen Häkeleien so lange ruhen lassen, bis ich wieder genesen bin. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. **Braun**: Wenn der Abg. v. Schorlemer einen sachlichen Zweck erreichen wollte, so sollte er seine Reden nicht mit lauter persönlichen Invectiven ausstatten (Sehr richtig!), die noch nicht einmal den Eindruck der Spontaneität machten, sondern nach dem Duft des nächtlichen Lämpchens zu riechen schienen. Wenn man die große Finanznoth des Reiches durch die Streichung von 6000 ℳ für einen Garten heben könnte, so würde ich mit Vergnügen dabei sein. Die neue Einrichtung scheint mir ganz sachgemäß zu sein, denn der Reichskanzler ist der einzige Minister des Reiches und hat mit allen Ministern der Einzelstaaten zu verkehren, deren es doch wenigstens ein halbes Hundert giebt. Soll man ihm zumuthen, sein eigener Schreiber zu sein, oder soll er selbst von einem Bureau ins andere laufen? Das erinnert mich an eine Geschichte aus Nassau, wo für eine Enklave von zwei Dörfern ein Mann als Justizanwalt, als Polizeianwalt, als Amtmann, als Beamter der freiwilligen Gerichtsbarkeit fungirte, der sich für jede besondere Thätigkeit ein besonderes Bureau einrichtete und den Uniformen für jedes Amt ein kleines Abzeichen gab; er führte auch gewissenhaft Correspondenz mit sich selbst. Der Reichskanzler kann sich solche Spesen nicht erlauben. Wollen wir, daß der Reichskanzler in Zukunft so Großes leistet, als er in der Vergangenheit geleistet hat, dann wollen wir ihm im Uebrigen das Leben so leicht als möglich machen. Bewilligen Sie deshalb die Forderung, ohne sie an eine Commission zu verweisen.

Fürst **Bismarck**: Die Gartenkosten erscheinen mir selbst hoch, ich kann Ihnen aber die Versicherung geben, daß ich die Herabminderung derselben im Auge behalten werde. Schon in der Conflictszeit wurde ein ähnlicher Antrag gestellt, ich sagte damals, ich hätte keine Vorliebe für künstliche Gärten, streichen Sie und ich lasse auf meine Privatkosten eine Kieferschonung pflanzen und setze Hasen hinein. (Heiterkeit.)

Abg. **Hänel**: Die Frage des Centralbüreaus scheint mir eine ganz untergeordnete, die man gar nicht im höheren politischen Lichte betrachten kann. Das Bureau soll zur Erleichterung der Communication der Ressorts mit dem Reichskanzler und umgekehrt dienen. Bedenklich könnte dies nur werden, wenn daraus eine Verringerung des mündlichen Verkehrs sich ergeben würde, welcher letzterer zu einer guten Organisation der Staatsmaschine zwischen den Ministern nothwendig ist und durch das beste Bureau nicht ersetzt werden kann. Wir wollen den Posten nicht verweigern, um nicht den Schein zu erregen, als ob diese Verweigerung zu einer Stockung der Staatsmaschine geführt habe. Denn wir alle haben das Gefühl, daß es nicht recht vorwärts geht, freilich helfen solche Mittel, wie das vorgeschlagene, nicht, sondern nur grundlegende Organisationen, die eine gesunde Entwickelung herbeiführen.

Fürst **Bismarck**: Eine Neigung zum schriftlichen Verkehr kann ja nach der Persönlichkeit größer oder kleiner sein, eine Garantie dagegen läßt sich in den Institutionen nicht schaffen. Bei mir ist unbedingt Vorliebe zum mündlichen Verkehr vorhanden und ich will nicht auf das Surrogat des Schreibwegs zurückgehen, der bei den deutschen Geschäften früher üblich war, wo man sich im Dienst nie sah, sondern nur schrieb, sondern ich will nur die Zeit des vielbeschäftigten Ressortchefs schonen. Der mündliche Verkehr soll nicht vermindert werden. Den Einfluß des vortragenden Rathes auf den Kanzler fürchte ich nicht. Ich kann versichern, daß ich mich im Gegentheil bemühen werde, Einfluß auf die vortragenden Räthe meinerseits zu üben (Heiterkeit).

Abg. **Windthorst** (Meppen): Der Reichskanzler hat meinen Freund Schorlemer aufgefordert, ihn mit Persönlichkeiten zu verschonen. Ich bin absolut kein Freund von Persönlichkeiten (Heiterkeit), ich bin auch geneigt, die Aufforderung des Reichskanzlerrs zu befolgen, vorausgesetzt, daß auch der Reichskanzler jegliche persönlichen Angriffe meidet. (Sehr richtig im Centrum.) Von der Geldfrage bei der fraglichen Sache will ich absehen, für mich ist maßgebend, daß eine neue Institution geschaffen wird, die im alleräußersten Maße bedenklich ist. Sind im Reichskanzleramt nicht die genügenden Kräfte vorhanden, dann wollen wir gern einen oder zwei neue Räthe bewilligen. Jedenfalls müssen wir das Votum über diese Bewilligung aussetzen, bis wir über die hier ins Spiel kommende Stellvertretungsvorlage debattirt haben. Was derartige Zwischeninstanzen zu bedeuten haben, zeigt sich auffallend genug bei den Kabinetsräthen der Monarchen, gegen die fast in allen constitutionellen Staaten auf Leben und Tod gekämpft worden ist. Zwar versicherte der Reichskanzler, daß er auf diesen Rath Einfluß zu gewinnen suchen werde, aber die Verhältnisse sind stärker als die Menschen.

Fürst **Bismarck**: Der Vorredner bedenkt nicht, daß wir hier in der Budgetberathung sind. Könnte die Institution ohne Geld in's Leben gerufen werden, so könnte sie eben so wie das Reichskanzleramt durch kaiserliche Verordnung geschaffen werden. Ich wünsche überhaupt, dahin zu kommen, daß das Reichskanzleramt auch in seinem gegenwärtigen Bestand aufgelöst werde, und daß, wenn dies der Kaiser genehmigt, ich in der Lage bin auch zur Errichtung eines selbstständigen Reichsfinanzamtes die budgetmäßige Sanction des Reichstags zu erbitten durch einen Nachtragsetat. Auch das spricht gegen die Möglichkeit, das Reichskanzleramt mit dem Büreaudienst zu betrauen. Der Vorredner scheint mit den monarchischen Prärogativen kurzen Prozeß zu machen; dem König von Preußen gönnt er seinen Kabinetsrath nicht mehr. Wo kann ein preußischer König im Stande sein, auch nur alle Sachen zu prüfen, die ihm von den Ministern zur Unterzeichnung kommen. Streichen Sie die Kabinetsräthe, so fällt derselbe Dienst in subalterne oder militärische Hände. Vielleicht schwebte dem Vorredner das Beispiel des mächtigen Generaladjutanten v. Gerlach vor, der den Minister v. Manteuffel an Einfluß übertraf. Ein technisch, wissenschaftlich und bureaukratisch gebildeter Kabinetsrath ist für unsere complicirten Verhältnisse unbedingt nöthig, das sollte doch auch der Vorredner, der früher diesen Verhältnissen näher gestanden hat, einsehen. Die Befürchtung, daß sich dieser Rath zum Vorgesetzten aller übrigen aufschwingen könnte — ja den Einflüssen unserer Umgebung unterliegen wir alle, dem Einen spricht die Frau in die Politik hinein, dem Anderen der Rath, der Dritte ist des Abends den Bemerkungen seines Kammerdieners über die öffentliche Meinung zugänglich. Wenn der Vorredner, wie es mir schien, im Namen seiner Fraction, welche die einzige ist, wo ich über die Persönlichkeit der Angriffe zu klagen habe, mir eine Art von Compromiß anbietet, so wüßte ich kaum einen Anderen als Hrn. v. Schorlemer und den Vorredner als Träger dieses Tones zu bezeichnen; ich habe diesen Ton nicht angeschlagen. Ich hatte noch nicht die Ehre, Hrn. v. Schorlemer zu kennen, als ich im Landtagsbericht las, daß ein Abgeordneter der Centrumsfraction mich in sehr harten, ich könnte sagen groben Worten der Wahrheitswidrigkeit beschuldigt habe. Das verletzte mich einigermaßen und als ich das nächste Mal in der Sitzung war, bat ich Jemanden, mir den zu zeigen und erfuhr, daß es Hr. v. Schorlemer war, der mich in einer Weise injuriirt hat, die, wenn man

noch in jüngeren Jahren ist, leicht zu persönlichen Folgen hätte führen können. Der Vorredner schien mir eine Art Charakterfehler vorzuhalten, natürlich indirect wie immer, daß ich auf Persönlichkeiten hinausginge. Wie kommt es denn, daß ich mit allen anderen Fractionen, ja selbst mit der socialistischen, jedenfalls mit der Fortschrittspartei, die doch häufig nicht meiner Meinung ist, so sehr selten den Fall einer persönlich unangenehmen Weise erlebe. Diese Anspielung auf mein Privatleben, auf meinen Aufenthalt in Varzin, kurz, die reinen Personalien und dabei in wenig wohlwollenden Ton; ich kann dem Vorredner versichern, daß es mir auffällt, daß diese Tonart nur in einer Fraction zu Hause ist, die zum Theil den besseren Gesellschaftskreisen angehört und die vorzugsweise das Christenthum ihrerseits zu vertreten meint, die Religion des Wohlwollens, der Demuth, der Liebe und der Verträglichkeit, aber bei ihnen, sowohl in ihren Blättern, wie bei ihren Reden, ist meiner Wahrnehmung nach die Tonart zu Hause, die die Galle in Bewegung bringt. Antwortet man nachher — dann tritt der Vorredner auf und deutet dem Publikum an: das Alles liegt an dem zänkischen Charakter des Reichskanzlers (Heiterkeit). Es findet sich im Hintergrunde Einer, der ruft „Sehr wahr", und dies zeigt eine gewisse Bekräftigung, daß noch mehrere Beobachter derselben Meinung sind. (Große Heiterkeit) Aber ich glaube den juristischen Beweis geführt zu haben, daß im vorliegenden Falle nicht ich derjenige bin, der zwischen Hrn. v. Schorlemer und mir diesen Ton anschlägt. Ueber Andere habe ich kaum zu klagen, denn bei dem Abg. Windthorst ist wenigstens immer sehr viel Sachliches dem Persönlichen beigemischt. (Heiterkeit.) Nur wenn Hr. v. Schorlemer sich erhebt, dann weiß ich, daß irgend Etwas kommt, was mein Privatleben und meine Persönlichkeit betrifft, irgend eine Verspottung meiner Person, die zur Sache nicht gehört, aber weil sie in recht hübsche Form gekleidet wird, von Allen gern gehört wird. Ich würde gern versprechen im Interesse unserer Verhandlungen in Zukunft ein tauberes Ohr für jene Tonart zu haben, nur wünschte ich, daß auch von der anderen Seite dasselbe Bemühen zu Tage träte. Aber freilich — naturam expellas furca! es ist sehr schwer (Beifall).

Abg. v. Schorlemer-Alst bemerkt, daß ihm das Privatleben des Reichskanzlers ganz gleichgiltig sei und daß derselbe für ihn nur insoweit Interesse habe, als er Beamter des Reiches sei. Nur gegen den Beamten richte er seine Kritik und dazu sei er als Volksvertreter berechtigt. Er habe übrigens nicht zuerst angegriffen, und bei der vom Reichskanzler angezogenen Gelegenheit sei er gar nicht zugegen gewesen. Die Geschichte von dem nassauischen Amtmann habe der Abg. Braun aus den „Fliegenden Blättern" entlehnt. Auf dessen Bemerkung wegen der Studirlampe habe er keinen Anlaß zu antworten. — Abg. Windthorst (Meppen): Er gönne dem Monarchen so viele Cabinetsräthe, als derselbe anzustellen geruhe. Er habe nur hervorheben wollen, daß sich der Cabinetsrath oft zwischen den Monarchen und den Minister stelle und die Vorträge des letzteren entgegennehme, was die unmittelbare Verbindung störe. (Rufe: Persönlich.) Ich bin jetzt fertig. (Große Heiterkeit.) — Fürst Bismarck: Der Abg. Windthorst hat gemeint, daß die Minister nicht persönlich bei Sr. Majestät Vortrag hielten. Ich halte, wenn ich gesund bin, jeden Tag bei dem Kaiser Vortrag und auch die andern Minister thun dies, sobald er sie empfängt, was einige Male in der Woche vorkommt. Hrn Schorlemer gegenüber erinnere ich mich sehr genau, daß mein Bruder zu mir kam und mir sagte, ich würde im Abgeordnetenhause heftig angegriffen und mir Unwahrheit vorgeworfen werden. Ich fragte, wer ist das? Ja das ist Hr. v. Schorlemer-Alst. Mit diesem Pfeile im Herzen bin ich also hingekommen und habe meinerseits irgend welche persönlichen Angriffe gemacht. Jedenfalls ist Hr. v. Schorlemer also der erste gewesen, der mich persönlich gekränkt hat, ehe ich von seiner Existenz etwas wußte. — Abg. v. Schorlemer-Alst: Ich bleibe bei meiner Ansicht stehen. (Fürst Bismarck: Ich bei der meinigen!). Uebrigens würde ich mich nicht grämen, wenn ich zuerst angegriffen hätte, denn als Volksvertreter bin ich berechtigt, die Minister anzugreifen, wie und wo ich es für gut befinde. (Bravo im Centrum). — Abg. Braun: Die Geschichte von dem Nassauischen Amtmann stammt nicht aus den „Fliegenden Blättern", sondern ist von mir zuerst in meinen „Bildern aus der deutschen Kleinstaaterei" veröffentlicht worden. Meine Bemerkung über die Studirlampe würde der Abg. v Schorlemer nicht so übel genommen haben, wenn er seinen Cicero nicht verschwitzt hätte. Ich mag Herrn von Schorlemer gegenüber lateinische oder deutsche Citate anwenden, immer befinde ich mich ihm gegenüber im Unrecht. Es ist dies wie bei der Geschichte vom Bauer und dem Esel. (Heiterkeit). — Abg. v. Schorlemer-Alst glaubt, daß die lateinischen Citate des Abg. Braun besser seien, als das, was er deutsch spreche. (Heiterkeit).

Die Titel werden hierauf mit großer Majorität genehmigt.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Danzig, 27. Februar.

Der Reichstag erledigte gestern eine Reihe von Specialetats. Verhandlungen von besonderem Interesse kamen dabei kaum vor. Das Haupt-Interesse der Sitzung concentrirte sich auf den Etat des Reichskanzlers. Ein Socialdemokrat wollte denselben zu einer Vertheidigung gegen die Ansichten des Reichskanzlers über die socialistische Agitation benutzen, wurde indeß vom Präsidenten sehr bald zur Sache gerufen. Dann versuchte der Abg. v. Schorlemer unter dem Deckmantel einer Kritik der einzelnen Positionen des Etats den Fürsten Bismarck durch allerlei persönliche Nadelstiche zu reizen. Der Reichskanzler blieb ihm nichts schuldig und charakterisirte mit Glück die kleinliche, rein persönliche Angriffsweise, welche die Führer der Centrumspartei ihm gegenüber beobachteten. Auch aus der Mitte des Hauses wurde dem Unwillen über diese Kampfmethode Ausdruck gegeben. Der Abg. Windthorst versuchte freilich nachträglich, der Debatte einen großen sachlich-politischen Inhalt zu geben, indem er das in dem Etat zum ersten Male erscheinende Centralbureau des Reichskanzlers als eine politisch hochbedenkliche Institution darstellte, wurde aber vom Reichskanzler wie von den Abgg. Braun und Hänel durchaus widerlegt. Bemerkt sei, daß Fürst Bismarck bei dieser Gelegenheit einen Nachtragsetat für ein noch in dieser Session vom Reichskanzleramte abzuzweigendes selbstständiges Reichsfinanzamt in Aussicht stellte.

Noch beherrscht natürlich der vorläufige Abbruch der Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und der nationalliberalen Partei vollständig die innere Situation. Wir erhalten eine offiziöse Darstellung des Sachverhalts, die man auch morgen in der „Norddeutschen" und in der „Post" — vielleicht mit einigen Weglassungen oder Zusätzen — lesen wird. Wir lassen hier die offiziöse Auslassung im Wortlaut folgen:

„Die Combination eines Eintritts von nationalliberalen Abgeordneten in die Regierung, eine Combination, welche vor ein paar Monaten so viel besprochen wurde, wird jetzt von den Blättern der nationalliberalen und der Fortschrittspartei als gescheitert dargestellt und zwar in Folge der letzten Steuerdebatten. Man wird aus dieser Wendung der Dinge zunächst den Schluß ziehen dürfen, daß die betreffenden Verabredungen nie so weit gediehen gewesen sein können, wie man vielfach geflissentlich angenommen hat, und daß man sich auf nationalliberaler Seite jedenfalls in Bezug auf die erwähnten Verabredungen in schwerem Irrthum befunden haben muß. Es ist vor dem Beginn der letzten Steuerdebatten darauf hingewiesen worden, daß von den nationalliberalen Blättern bei Besprechung der erwarteten Klärung einige wichtige Punkte, offenbar Hauptpunkte, außer Acht gelassen worden sind. Es war nämlich in den bezüglichen Ausführungen nie die Rede von der unerläßlichen Einigkeit der nationalliberalen Partei über ein positives Ziel der Steuerreform. Es ist nicht schwer zu erkennen, daß die Debatten am Freitag und Sonnabend der vorigen Woche eine lediglich negative Richtung hatten, denn die drei Hauptsätze, welche in den Vordergrund gestellt wurden: 1) eine Vermehrung der Reichseinnahmen, 2) sogenannte constitutionelle Garantie, d. h. Einführung des unbeschränkten Steuerbewilligungsrechts in den einzelnen Staaten und 3) Organisation der Reichsbehörden, d. h. Einführung verantwortlicher Reichsministerien — diese Punkte sind in ihrer Allgemeinheit nur scheinbar positiv. Was die Regierung zu erwarten berechtigt (?) war, betraf etwas ganz Anderes. Sie durfte annehmen, daß, wenn die Regierungsvorlage über die Tabacksteuer abgelehnt würde, dafür eine entschiedene Tendenz auf das Tabacksmonopol mit einer unzweideutigen Erklärung zu Gunsten desselben hervortreten würde. Die Aeußerungen des Reichskanzlers am vorigen Freitag lassen erkennen, wie sehr derselbe eine Gemeinschaft auf diesem Boden gewünscht und gehofft hat. Statt dessen trat ihm theils die entschiedenste Verneinung von Seiten der Fortschrittspartei, theils eine völlige Zersplitterung auf Seiten der nationalliberalen Partei entgegen. Daneben wurde die Forderung der constitutionellen Garantien in tiefgreifendster Weise festgehalten Daß Fürst Bismarck ein unbeschränktes Steuerbewilligungsrecht nicht zugestehen würde und nicht zugestehen konnte, darüber dürften die Führer der Partei doch schwerlich in Zweifel gewesen sein. Wäre diese Forderung als die unerläßliche Vorbedingung der Verständigung von Anfang an bezeichnet worden, so hätten die Illusionen der vorigen Woche nicht vorkommen können."

Diese Darstellung ist keineswegs, wie sie sich den Anschein giebt, objectiv, sondern sehr tendenziös gehalten. Manche principiell gegnerische Stimmen gehen in der Verurtheilung der Nationalliberalen noch viel weiter, sie stellen die Sache so dar, als ob die Nationalliberalen lediglich die Erlangung einiger Ministerstühle beabsichtigt hätten, und daß sie jetzt nur darüber ärgerlich wären, daß sie sich in dieser ihrer Hoffnung getäuscht sähen Auch Herr Camphausen warf in seiner Rede vom Sonnabend einen erbitterten Seitenblick auf die Varziner Besprechungen; er glaubt, daß diese nur den Zweck gehabt hätten, ihn aus seinen Stellungen zu verdrängen.

Wenn Herr Camphausen Erbitterung ob der Varziner Verhandlungen verspürt, so wird er sie nicht gegen die Nationalliberalen, sondern gegen den Fürsten Reichskanzler auslassen müssen. Vom Fürsten Bismarck, nicht von Herrn v. Bennigsen ging die Anregung zu den Varziner Besprechungen aus. Jener fühlte am tiefsten die vielfachen Schäden, welche die gegenwärtigen Verhältnisse besonders für das Reich im Gefolge haben und haben müssen; er berief den Präsidenten der preußischen Abgeordnetenhauses und Führer der nationalliberalen Partei des Reichstages, um mit ihm die Abhilfe der Uebelstände zu besprechen, um seinen Rath zu hören. Herr v. Bennigsen folgte nicht seinem Triebe, sondern einer zwingenden constitutionellen Pflicht. Er hat sich um kein Portefeuille beworben; auf Anfrage hat er die Bedingungen namhaft gemacht, unter denen er bereit sein würde, ein Portefeuille anzunehmen. Der Rücktritt des Herrn v. Camphausen war sicher nicht unter diesen Bedingungen.

Diese Bedingungen waren überhaupt weniger persönlicher, als vielmehr sachlicher Natur. Sie betrafen die Verständigung über gemeinsame Ziele. Man verständigte sich in einigen hauptsächlichen Gesichtspunkten; Herr v. Bennigsen mußte natürlich die vorläufigen Ergebnisse der Besprechungen der Partei unterbreiten, wie Fürst Bismarck zu ihrer Durchführung der Zustimmung des Kaisers und Bundesrathes bedurfte.

Fürst Bismarck will das Reich in seinen Einnahmen auf eigene Füße stellen, er will wesentlich schärfere Heranziehung der indirecten Steuern, als Mittelpunkt dieses Projectes eine Erhöhung der Intraden vom Tabak, so daß nicht nur die Matricularbeiträge fortfallen, sondern daß das Reich noch Ueberschüsse an die Einzelstaaten vertheilen könnte. Innerhalb der nationalliberalen Partei ist man damit einverstanden, daß die Finanzen des Reichs auf eigene Füße gestellt werden; man erkennt auch an, daß dies nur durch Erhöhug der indirecten Abgaben geschehen könne, endlich auch, daß der Tabak dazu eines der geeignetsten Objecte sei. Man will aber nicht lediglich eine Steuererhöhung, sondern man will, daß damit zugleich die Steuerreform verknüpft werde, die sich mehr und mehr als dringend nothwendig herausgestellt hat.

Endlich kann die parlamentarische Vertretung des deutschen Volkes, wenn sie nicht den Parlamentarismus selbst morden will, nicht so ohne Weiteres der Abschaffung der Matricularbeiträge zustimmen. Der preußische Landtag hat in der Praxis nur ein Ausgaben-, nicht aber ein Einnahmenbewilligungsrecht; wenn nämlich kein Etat zu Stande kommt, so werden nach Art. 109 der Verfassung doch alle bestehenden Steuern und Abgaben forterhoben, bis sie durch Gesetz abgeändert werden. Die Regierung kann also hier ohne Parlament ganz gut ein paar Jahre fortwirthschaften. Anders im Reich. Der größte Theil der Einnahmen ist zwar auch hier feststehend; es darf aber kein Pfennig Matricularbeiträge ausgeschrieben werden, wenn nicht der Reichstag seine Zustimmung dazu ertheilt hat. Das ist praktisch genügend, um die Reichsregierung zu veranlassen, eine Verständigung mit dem Reichstag zu suchen. Eine parlamentarische, besonders eine liberale Partei, welche ein so wesentliches Recht der Volksvertretung ohne Ersatz durch andere constitutionelle Garantien preisgäbe, hätte ihr Todesurtheil unterschrieben. Wenn das Reich nun die Einzelstaaten, also z. B. Preußen, mit neuen Einnahmen überschüttet, so muß hier in Preußen eine constitutionelle Garantie geschafft werden, die z. B. in der Quotisirung gewisser Steuern bestehen kann, also darin, daß von diesen Steuern jährlich nur soviel Quoten eingezogen werden können, als der Landtag bewilligt hat.

Die obige offiziöse Darstellung thut so, als ob dieser Grundsatz erst zu Ende voriger Woche aufgestellt, als ob diese nach der offiziösen Darstellung ganz unerhörte Forderung erst damals von den Nationalliberalen erhoben wäre. Es ist aber sicher, daß diese Forderung schon in demselben Augenblick dem Fürsten Bismarck entgegen gehalten ist, als er seine Forderung der Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reichs aufgestellt hat. Wir glauben, daß er sie damals gar nicht prinzipiell ohne Weiteres zurückgewiesen hat. Wohl aber mag diese Forderung an anderer Seite Anstoß gegeben haben. Dafür können aber andere Leute nicht.

Aus der offiziösen Notiz geht weiter hervor, daß Fürst Bismarck schlankweg eine bindende Erklärung für das Tabaksmonopol verlangt hat Wie schon gesagt, war die gesammte nationalliberale Partei damit einverstanden, daß unter obigen Cautelen die eigenen Einnahmen des Reichs durch indirecte Steuern erhöht würden, daß auch als Hauptobject der Tabak in's Auge zu fassen sei. Das Tabaksmonopol hat freilich auch unter den Nationalliberalen einige Freunde, andere in der Fraction sind noch heute Gegner desselben, und Viele sind der Meinung, daß die Frage noch nicht spruchreif ist, daß man sich jetzt noch nicht die Hände binden könne.

Die Sache stand also so: Fürst Bismarck verlangte eine bindende Erklärung für das Tabaksmonopol. Dagegen hatte er keine sachlichen Garantien als Aequivalent zu bieten, er wollte oder konnte die constitutionellen Forderungen der Nationalliberalen nicht gewähren. Er wollte nur nehmen, aber nichts geben. Da konnte auf der Seite der Partei eine Entscheidung nicht schwer fallen; es ist kein Wunder, daß sie einstimmig die Forderungen zurückgewiesen und daß Herr v. Bennigsen dem Fürsten Bismarck in aller Freundschaft den vorläufigen Abbruch der bisherigen Verhandlungen angezeigt hat.

Wenn es den Nationalliberalen nicht um die Sache, sondern lediglich um ein paar Ministersitze zu thun gewesen wäre, so hätten sie, wie wir glauben, diese Ambition schon befriedigen können Es ist wohl nicht zufällig, daß Fürst Bismarck Herrn Camphausen noch in voriger Woche im Reichstag nur eines späten gnädigen Nickens würdigte, daß er noch am Freitag die Eventualität eines Rücktrittes Camphausens in die Debatte zog, daß er aber schon am Sonnabend mit ihm nach dem rührenden Auftritt vor offener Scene die Hände schüttelte und gestern ihn zum Reichsvicekanzler proclamirte.

Ueber die Anklage Camphausen's, die Nationalliberalen wollten ihn von seinem Platze verdrängen, sagt die „Schl. Pr" sehr richtig: „Niemals ist eine so undankbare Anklage ausgesprochen worden. Es giebt keinen Minister, der jemals von einer Volksvertretung mit so viel Selbstverleugnung unterstützt worden wäre, wie gerade Herr Camphausen. Wie nachhaltig, wie wirksam wurde er vertheidigt, als sich gegen ihn ungerechte Anklagen wegen seiner Verfügungen über die Provinzialfonds erhoben! Welch' warme Aufnahme hat seine Münz- und Bankpolitik gefunden! Wie schonend wurde die unbegreifliche Wendung aufgenommen, die er in der Zollfrage machte! Seit Jahr und Tag hat er es vollständig unterlassen, Fühlung mit der Majorität zu suchen. Wir wagen die Behauptung, daß es ihm ein Leichtes sein würde, diese Fühlung zu gewinnen, wenn er dazu nur irgend einen Versuch gemacht hätte. Er hat sich darin gefallen, allen legislatorischen Anregungen gegenüber, die von der Volksvertretung ausgingen, eine lediglich ablehnende Haltung einzunehmen. Ueber seine finanzpolitischen Absichten erfuhr man nichts; diese legte er nicht in Kammerreden, sondern in vertraulichen Denkschriften nieder, von denen er im günstigsten Falle nach Jahr und Tag ein von ihm herausgerissenes Bruchstück verlas." Diese Ausführungen geben zugleich Aufschluß über die Manchem vielleicht auffällige Verstimmung zwischen Camphausen und der Majorität.

Die auf die Anregung Deutschlands in Petersburg eingeleiteten commissarischen Verhandlungen über Erleichterungen für den deutsch-russischen Grenzverkehr sind, wie es scheint, bis jetzt über gewisse einleitende Vorbereitungen nicht hinausgekommen. Nunmehr meldet der Petersburger „Anz. des Finanz-Min.", daß bei dem Finanz-Ministerium eine besondere Commission gebildet worden, um mit den deutschen Delegirten über die betreffende Angelegenheit zu conferiren. „Gegenstand der Berathungen bilden einzelne Zollformalitäten, die Erweiterung der Rechte und die Vermehrung der Zahl der Zollämter an der preußischen Grenze, wie auch auf Antrag von russischer Seite einige Zollquarantänefragen, während Tariffragen principiell ausgeschlossen sind."

Für die Richtung des neuen Papstes giebt folgendes Telegramm der heutigen „Germania" weiteren Aufschluß: „Rom, Dienstag 26. Februar. Cardinal Simeoni ist zum Staatssecretär wiederernannt. Sonntag findet die Krönung des Papstes statt." Die Wiedereinsetzung Simeoni's war ein Wunsch nicht der Gemäßigten, sondern der Extremen.

Die russischen Friedensbedingungen werden von den meisten politischen Stimmen des Auslandes als zu hart aufgefaßt, man glaubt vielfach, daß durch sie die Conferenz unmöglich und zwecklos geworden, daß die Möglichkeit eines Krieges näher gerückt sei.

Schwere Augenblicke hat Rumänien zu bestehen. Es hat Rußland in trübster Zeit treu beigestanden, es hat Rußland mit großer Tapferkeit aus der Patsche von Plewna ziehen helfen, und nun soll es dafür von seinem Alliirten mit Gebiets-Abtretung bestraft werden. Fürst Karl, der tapfere Befehlshaber bei der Belagerung von Plewna, will eher abdanken, ehe er dies erduldet. Ueber die gestrige Sitzung des rumänischen Senats wird weiter aus Bukarest telegraphisch berichtet: „Der Ministerpräsident Bratiano gab ein Exposé der von der Regierung befolgten Politik, welche die Sympathien Europa's besitze. Bratiano hofft zuversichtlich, daß Bessarabien für Rumänien nicht verloren gehen werde. Er sei bereit, seine Entlassung zu nehmen, wenn die Opposition ein Programm vorlegen und sich als Partei befestigen könne. Der Ministerpräsident erklärte sodann, daß die rumänische Armee über die Donau zurückgehen werde. Der Frieden solle entweder direct mit der Türkei oder auf der Conferenz abgeschlossen werden. Hierauf zog Sturdza seine bereits gemeldete Motion zurück. Das gegen die Regierung beantragte Mißtrauensvotum wurde mit 36 gegen 16 Stimmen abgelehnt und dagegen ein Vertrauensvotum für die Regierung, welches derselben empfiehlt, auf der bevorstehenden Conferenz die Interessen und Rechte des Landes zu vertheidigen, mit 39 Stimmen angenommen.

Deutschland.

⊙ Berlin, 26. Febr. Heute fand im Ministerium des Innern unter dem Vorsitze des stellvertretenden Chefs desselben die Eröffnung einer Conferenz von Sachverständigen aus der Provinz Posen statt, welche über die Einführung der Kreisordnung in der Provinz Posen ihre Ansicht aussprechen sollte. — Am 28. Febr. wird im landwirthschaftlichen Ministerium unter Vorsitz des Ministerialdirectors Marcard die 3. Plenarversammlung der technischen Deputation für das Veterinärwesen abgehalten werden. Auf der Tagesordnung für die Sitzung stehen folgende drei Gegenstände: 1) die Normallehrbücher für die thierärztlichen Lehranstalten, 2) der Gesetzentwurf einer Taxe für die amtlichen Geschäfte der Thierärzte; 3) ein Gesetzentwurf betreffend die Abwehr und die Unterdrückung der Viehseuchen. — Nach der „Berl. Bürger-Ztg." soll Max Maria v. Weber in die Eisenbahn-Abtheilung des Handelsministeriums als vortragender Rath berufen sein und diese Berufung soll mit der Errichtung einer Generalbetriebs-Direction der preußischen Staatseisenbahnen zusammenhängen. Diese Nachricht ist irrthümlich, wie eine ähnliche frühere. Hr. v. Weber wird dem Handelsministerium allerdings seine Dienste widmen, aber erst später und in freier Stellung. Ein Rang ist dabei nicht vorgesehen. Die Angabe, daß seine Berufung mit der Errichtung einer Generalbetriebs-Direction der Staatseisenbahnen zusammenhänge, ist völlig unrichtig.

— Dr. Fr. Lippmann ist zum Director des Kupferstichkabinets bei den Museen zu Berlin ernannt worden.

— Die Justiz-Commission des Herrenhauses hat den Ausführungsgesetz-Entwurf zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetze bis zum § 35 berathen und im Wesentlichen folgende Abänderungen des nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses ihr vorgelegten Entwurfs beschlossen: Die Bestimmung des § 8, wonach andere Vergütungen als die auf Gesetz beruhenden Gehälter und Entschädigungen den Richtern für richterliche Geschäfte nicht gewährt werden dürfen, hat einen Zusatz erhalten, wonach die Richter befugt sind, auch die aus Stiftungen herrührenden Bezüge anzunehmen. Von wesentlicherem Interesse ist die vorgenommene Aenderung des § 20. Nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses bestimmt dieser Paragraph, daß die Sitze der Amtsgerichte durch Gesetz und die Bezirke durch den Justizminister gebildet werden. Nach einer längeren Debatte beschloß die Commission, dem § 20 folgende Fassung zu geben: „Die Sitze und Bezirke der Amtsgerichte werden durch königliche Verordnung bestimmt. Dieselben können vom 1. October 1882 ab nur durch Gesetz verändert werden." Schließlich verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die Commission den von dem Abgeordnetenhause angenommenen § 26, betreffend die Aufhebung des privilegirten Gerichtsstandes der Standesherren in Angelegenheiten der nicht streitigen Gerichtsbarkeit abgelehnt und dafür die Bestimmung gesetzt hat: „Der privilegirte Gerichtsstand der Standesherren und der Mitglieder der Familien derselben in Angelegenheiten der nicht streitigen Gerichtsbarkeit bleibt unberührt."

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 25. Februar. Der Reichstag setzte die Berathung der Zollvorlage fort und genehmigte die Erhebung der Zölle in Gold. Hinsichtlich des Kaffeezolles wurde der von der Regierung vorgeschlagene Zoll von 24 Fl. angenommen. (W. T.)

— 25. Febr. Das Unterhaus nahm bei der Fortberathung des allgemeinen Zolltarifs mit großer Majorität den von der Regierung vorgeschlagenen Petroleumzoll von 3 Fl. an, nachdem der Ministerpräsident Tisza daran erinnert hatte, daß der gegenwärtige Stand der Finanzen eine Erhöhung des Zollsatzes für Petroleum fordere.

Frankreich.

Paris, 24. Februar. Die Kammer setzte gestern die Wahlprüfung fort. Sie hatte über das Loos Paul de Cassagnac's zu entscheiden. Das betreffende Bureau schlug vor, die Wahl Cassagnac's für giltig zu erklären, da derselbe eine Mehrheit von 4000 Stimmen gehabt hatte. Aber Girault verlangte eine Untersuchung der Wahlumtriebe, deren Cassagnac und seine Freunde sich schuldig gemacht haben; um Zeit für diese Untersuchung zu gewinnen, möge die Kammer ihre Entscheidung aufschieben. Dieser Meinung schloß sich die Mehrheit an und die Zulassung des Deputirten von Condour wurde verschoben. Cassagnac schreibt darüber heute im „Pays": „Auf den Antrag der lächerlichsten Persönlichkeit des Abgeordnetenhauses, des Müllers Giroud, der ebenso gut seinen Esel hätte schicken können, hat die Majorität das Votum über meine Wahl vertagt. Weit entfernt, mich über eine solche Ungeheuerlichkeit zu beklagen, danke ich der republikanischen Majorität für diesen besonderen Beweis ihres Hasses, dessen ich mich würdig zu zeigen bemüht bin. Die Ausnahmestellung, die mir gemacht wird, ehrt und rührt mich. Ich werde nicht das Recht haben, zu stimmen; aber was kann der Minorität an einem Rechte gelegen sein, dessen Ausübung ihr doch nichts nützt? Die Tribüne bleibt mir und das ist die Hauptsache. Ich werde schon diese Woche der republikanischen Majorität zeigen, daß, wenn ich meine Wahl nicht vertheidigte, es nicht die Furcht vor ihr war, welche mich abhielt." — Aus den Debatten des Senats-Ausschusses für die Preß-Amnestie geht hervor, daß die französischen Gerichte vom 16. Mai bis 13. Dezember 1877 den Zeitungen Geldstrafen im Betrage von 319 000 Frcs. auferlegt haben. Davon wurden

85 000 bezahlt, 98 000 der Caisse des dépôts et consignations übergeben und 136 000 sind noch einzukassiren. Der heutige 30. Jahrestag der Proclamation der Republik von 1848 verlief in vollständiger Ruhe. Heute Abend finden zur Feier des Tages einige Bankette statt, aber eine Störung der Ordnung ist nicht im geringsten zu befürchten. — Ein Witzblatt wollte diese Woche eine Carikatur **Bismarck's** mit der Inschrift geben: „Interroger le Sphinx". Die Polizei verweigerte aber die Ermächtigung.

Versailles, 25. Februar. Der Senat und die Deputirtenkammer haben den vom Finanzminister eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Bewilligung eines weiteren Zwölftels des Budgets, angenommen. (W. T.)

Italien.

Rom, 24. Februar. Das heutige Meeting der Republikaner im Mausoleum des Augustus verlief ruhig unter Theilnahme von 3000 Personen. Die Redner (Bacci, Parboni, Nobis und der Deputirte Bovia) sprachen sich heftig gegen die Garantiegesetze und noch heftiger gegen das Papstthum aus. Die einstimmig angenommene Resolution verlangt Trennung der Kirche vom Staat, Stellung der Kirche unter das gemeine Recht, Gewissensfreiheit und Widerstand gegen eine Verminderung der Rechte und Würde der Nation; die Resolution tadelt ferner die Unterwürfigkeit der Regierung. Zum Schlusse ertönten Rufe: „Es lebe die Freiheit, nieder mit den Garantiegesetzen.

— 25. Februar. Die „Agenzia Stefani" meldet, alle zwischen dem Vatican und denjenigen Regierungen, mit denen derselbe in Beziehung stehe, schwebenden Fragen würden wieder aufgenommen, um denselben jede Feindseligkeit zu benehmen, die etwa Platz gegriffen habe. Das ganze Personal des päpstlichen Hofes werde gewechselt werden, seitens der Intransigenten würden große Anstrengungen gemacht, um die Bestätigung Simeoni's zum Staatssecretär durchzusetzen. (W. T.)

England.

London, 25. Febr. Im Unterhause erklärte auf eine Anfrage Forsters der Schatzkanzler Northcote, der Regierung seien noch keine amtlichen Mittheilungen über die russischen Friedensbedingungen zugegangen, es lägen zwar von verschiedenen Seiten Berichte über dieselben vor, dieselben seien indessen widersprechend und die Mittheilung derselben erscheine daher nicht opportun. Gewiß sei, daß Großfürst Nikolaus und die türkischen Bevollmächtigten sich in San Stefano befinden, wo der Frieden geschlossen werden solle. Was die Conferenz anbelange, so könne er über den Zeitpunkt des Zusammentrittes derselben nichts Bestimmtes mittheilen; England werde auf derselben durch Lord Lyons vertreten werden. (Beifall.) — Anläßlich der Debatte über den die orientalische Frage betreffenden Antrag Lord Strathedens, erklärte im Oberhause Lord Derby, die von Rußland geforderte Auslieferung der türkischen Kriegsschiffe sei von der Pforte verweigert worden; er hoffe, Rußland werde nicht auf dieser Forderung bestehen. Falls ein Tribut **Aegyptens** gefordert werden sollte, würde die Bewilligung desselben eine ernste Erwägung erfordern. Was das Verlangen hinsichtlich der Ausweisung der muselmännischen Bevölkerung aus Bulgarien betreffe, so glaube er, daß diese Forderung entweder ganz zurückgezogen oder doch wesentlich modificirt werden würde. Der Herzog von Argyll theilte mit, daß er in der Sitzung am 7. März die Aufmerksamkeit des Hauses auf die von der englischen Regierung hinsichtlich des Pariser Vertrages vom Jahre 1856 befolgte Politik zu lenken beabsichtige. In Beantwortung einer Anfrage Lord Emily's erklärt Lord Derby in Bezug auf die jüngste englische diplomatische Action anläßlich des Einfalls der griechischen Truppen in Thessalien, der griechische Geschäftsträger hätte über die seit der Zurückziehung der Truppen von den Albanesen und anderen verübten Grausamkeiten Mittheilung gemacht. Der englische Botschafter in Konstantinopel, Layard, sei in Folge dessen angewiesen worden, bei der Pforte darüber vorstellig zu werden. Layard habe darauf an die Regierung berichtet, der türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe die Richtigkeit der Angaben bezweifelt, jedoch den Befehl ertheilt, die irregulären Truppen abzuberufen und die christliche Bevölkerung zu schützen. Am 2. Februar hätten sodann griechische Truppen türkisches Gebiet besetzt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Türkei habe indessen die Besetzung türkischen Gebietes durch griechische Truppen nicht in demselben Lichte betrachtet, wie die griechische Regierung und die türkische Flotte nach dem Piräus beordert. Hierauf habe sich eine Deputation von Griechen an ihn (Derby) gewendet und ihn ersucht, Maßregeln zum Schutze Griechenlands zu treffen. Er habe es als seine Pflicht angesehen, den Zwist möglichst beizulegen und jeden Krieg zu verhindern, der nicht den Gebräuchen der Civilisation entspräche; er müsse indessen gestehen, daß der Einzug der griechischen Truppen in die Türkei ein feindseliger Act gewesen sei, gegen den die Pforte natürlich Widerstand leisten mußte. Am 5. Februar habe der griechische Geschäftsträger berichtet, daß der weitere Vormarsch der griechischen Truppen sistirt worden sei und daß, wenn die Großmächte den Einwohnern der griechischen Provinzen der Türkei Garantien für ihre Sicherheit bieten würden, die griechische Regierung geneigt sei, ihre Truppen zurückzuziehen. Er (Lord Derby) habe hierauf geantwortet, die Regierung werde ihr Möglichstes thun, die ungesetzlichen Grausamkeiten zu verhindern. Am 7. Februar sei die Zurückberufung der griechischen Truppen gemeldet worden, und darauf habe die Pforte ihre Feindseligkeiten eingestellt. — Lord Beaconsfield erklärte auf eine Anfrage Lord Manvers, er könne keinen Unterschied zwischen einer Conferenz und einem Congresse erkennen. (W. T.)

— Aus Leeds lauten die Berichte über den Nothstand unter den dortigen arbeitenden Klassen sehr traurig. Die freiwilligen Gaben, die durch Comités in der Form von Suppen und Brod täglich zur Vertheilung kommen, reichen nicht aus.

Amerika.

Washington, 22. Februar. Es ist sehr zweifelhaft, ob der Präsident die Silberbill mit seinem Veto belegen wird — wozu er 10 Tage Zeit hat — da sie in beiden Häusern mit Zweidrittel-Majorität angenommen ist, und sein Veto durch eine abermalige Abstimmung doch vernichtet werden würde. Das Schatzamt hat daher auch schon Anordnungen an alle Münzen vorbereitet, mit voller Kraft Dollars zu 412½ Gran zu prägen. Amerikanische Bonds strömen von Europa hierher zurück, wie es heißt im Betrage von etwa 5 Millionen Dollars wöchentlich.

— 25. Februar. Heute wurde von den Präsidenten des Senats und des Repräsentantenhauses die Silbervorlage unterzeichnet; dieselbe ist nunmehr dem Präsidenten Hayes vorgelegt worden. (W. T.)

Danzig, 27. Februar.

* Nach einer dieser Tage hier eingegangenen Ministerial-Verfügung ist Hr. Regierungs-Präsident Hoffmann beauftragt worden, die neuen obersten Provinzialbehörden für Westpreußen zu organisiren und die Einrichtungen derselben so weit vorzubereiten, daß dieselben mit dem 1. April in Wirksamkeit treten können. Für das westpreußische Consistorium und das Provinzial-Schul-Collegium werden gegenwärtig bereits die Bureaux in dem sog. Consistorialgebäude auf Langgarten eingerichtet und möblirt, für das Oberpräsidium ist ebenfalls die Herrichtung der Bureaux bereits in Aussicht genommen. Die Leitung sowohl des Oberpräsidiums als der anderen Behörden ist, bis zur definitiven Ernennung eines Oberpräsidenten, ebenfalls Hrn. Hoffmann übertragen worden; ferner soll derselbe, dem Vernehmen nach, beauftragt worden sein, den in der ersten Hälfte des April hier zusammentretenden westpreußischen Provinzial-Landtag zu eröffnen und bei demselben als Staats-Commissarius zu fungiren.

* Der gestern Morgen eingetretene Eisgang bei Neufähr hat bis 2 Uhr Nachts angedauert. Das in sehr bedeutender Menge herabkommende polnische Eis ging bei scharfer Strömung durch die nordöstliche Rinne in die See. Heute Morgen war der Strom ganz eisfrei. Wasserstand heute Morgen am Oberpegel 13 Fuß 3 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 7 Zoll, derselbe war anscheinend noch im Zunehmen begriffen. An der Dirschauer Brücke betrug heute früh der Wasserstand 15 Fuß 6 Zoll, der Strom war auch dort gänzlich eisfrei. Das gleiche wird von heute Vormittags aus Thorn telegraphirt, Wasserstand daselbst 11 Fuß 3 Zoll, also gegen gestern unverändert. Aus Warschau wird heute telegraphisch eine Zunahme des Wasserstandes gegen gestern von ca. 8 Zoll gemeldet. Derselbe betrug heute Vormittags daselbst 11 Fuß 2 Zoll und war in ziemlich raschem Wachsthum begriffen. Wasserstand bei Pieckel 13 Fuß 7 Zoll, bei Marienburg 10 Fuß 8 Zoll, an der Kraffohlschleuse 9 Fuß 7 Zoll. — Nach alledem hat nun die Hauptmasse des polnischen Eises bereits die Mündung der Weichsel passirt und nur noch das gewöhnlich nachfolgende Hochwasser ist hier unten zu erwarten. Die Nogat blieb mit polnischem Eise ziemlich verschont. Da inzwischen auch von den Eisstopfungen der größte Theil durch die Breitfahrt abgetrieben ist, so wird auch dort das Nach-Hochwasser freien Abzug finden. Die Elbinger Weichsel ist ebenfalls eisfrei und wird bereits mit Kähnen passirt. Bei Thorn ging das Eis am Sonntag und Montag sehr stark. Bei Graudenz und Kurzebrack war es gestern bei reißender Strömung so stark, daß der Traject gänzlich eingestellt werden mußte. Gestern Nachmittags konnte aber schon die Beförderung wieder aufgenommen worden. Heute sind, bis auf die noch etwas starke Strömung, überall wieder normale Verhältnisse vorhanden. Oberhalb Kulm, bei Langenau und Brahnau, sind einige Wiesenstrecken unter Wasser gesetzt, sonst hat bisher auch das mäßige Hochwasser nirgend Schaden angerichtet. Gegenwärtig ist die Weichsel von Warschau ab bis zur Mündung eisfrei, die Nogat bis auf die untersten Strecken der Mündungen. Da auch von oberhalb Warschau kein Eis mehr zu erwarten sein soll, so kann nunmehr der ganze Eisgang als beendet angesehen werden.

* **Traject über die Weichsel** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn; Warlubien-Graudenz: desgleichen; Terespol-Kulm: desgleichen.

* Herr Regierungs-Assessor Bräsicke, administratives Mitglied und stellvertretender Vorsitzender der hiesigen königl. Eisenbahn-Commission, ist nach Kassel versetzt worden. An seine Stelle in Danzig tritt der Regierungs-Assessor Fink, bisher zweites Mitglied der königl. Eisenbahn-Commission zu Kattowitz.

* Nachdem durch Kabinets-Ordre bestimmt worden ist, daß die kirchliche Feier der halben Feiertage mit Genehmigung des Oberkirchenraths aufgehoben werden kann, ist diese Aufhebung allen Gemeinden, welche sie beantragt haben, vom Oberkirchenrath gestattet worden.

* Die **Dampfboot-Verbindung** zwischen Danzig und Neufahrwasser wird morgen wieder eröffnet werden. Einstweilen wird von jedem der beiden Endpunkte nur zweistündlich ein Dampfer abgehen, und zwar von Danzig in den ungeraden, von Neufahrwasser in den geraden Stunden.

* Als **Einlösungsstellen** für die mit dem 1. März außer Cours gesetzten Einsechstel-Thalerstücke und alten Pfennigstücke sind, außer den Centralkassen in Berlin, nunmehr vom Finanzminister bestimmt worden: die Regierungshauptkassen, die Kreis-, Forst-, Steuer- und Hauptzollamtskassen.

* In mehreren uns mündlich und schriftlich gemachten Mittheilungen wird bittere Klage geführt über **Verwüstungen**, denen die Grabmale auf dem alten St. Marienkirchhofe in Folge des großen Menschenandranges bei dem Begräbniß des Consistorialrath Reinicke am Montag anheimgefallen sind. Verschiedene Gräber sind niedergetreten, sogar Grabkreuze sollen umgebrochen und Grabkästen zerbrochen worden sein. Bekanntlich war bei Ankunft des Leichenzuges der Kirchhof schon Kopf an Kopf gefüllt, während viele Hunderte vor seinen Pforten vergeblich den Eintritt erstrebten. Für den Leichenzug selbst konnte nur durch eine Anzahl von Polizeimannschaften der nothwendigste Raum bis zur Grabstätte gebahnt werden. Um Sceuen dieser Art, die an dem Orte der Ruhe und des Friedens einen doppelt unangenehmen Eindruck machen, vorzubeugen, dürfte sich für die Zukunft bei ähnlichen Anlässen wohl empfehlen, daß vor und während der Ceremonie Personen, die nicht zu dem Leichengefolge gehören, der Zutritt zu dem Friedhofe nur in beschränkter Anzahl gestattet werde. Durch vorherige Ausgabe einer bestimmten Anzahl Karten und gehörige Absperrung des Kirchhofes ließe sich diese Maßregel doch ohne zu große Mühe durchführen.

* Im hiesigen Landkreise grassirt die **Tollwuth** unter den Hunden noch immer. Im Laufe dieses Monats sind in Praust, Oliva und neuerdings in Smengorczyn Tollwuthfälle constatirt und es ist deshalb in allen diesen Ortschaften und ihrer Umgegend die Hundesperre wieder eingeführt worden. In Pelonken lief ein toller Hund in die Schulstube der dortigen Waisen-Anstalt und biß dort einen Knaben. Die sofort mit größter Umsicht zunächst von dem Inspector der Anstalt und demnächst von dem herbeigerufenen Arzte angewandten Vorsichtsmaßregeln werden voraussichtlich weitere Nachtheile für die Gesundheit des Knaben abwenden.

* Die für die Wintermonate eingerichtete Botenpost zwischen Gruppe und Gruppe Haltstelle wird mit dem 1. März d. J. aufgehoben. Die Postagentur Gruppe erhält demnächst ihre Postverbindung nur durch die täglich einmal zwischen Gruppe und Warlubien verkehrende Botenpost.

** [Polizeibericht vom 27. Februar.] Verhaftet: die unverehelichte M. wegen Hehlerei; die Arbeiter K. und T. wegen Beleidigung eines Beamten im Dienst; der Seiler S. wegen Diebstahls; der Arbeiter T., der Schuhmacher N. und der Zimmergeselle N. wegen Sachbeschädigung; der Arbeiter G. wegen Bettelns und Widerstandes gegen einen Beamten im Dienst; 2 Betrunkene, 5 Bettler, 20 Obdachlose, 6 Dirnen, 1 Person wegen nächtlicher Ruhestörung. — Strafantrag ist gestellt: gegen den Hausdiener H. wegen Mißhandlung, gegen den Arbeiter D. desgleichen. — Gefunden: ein Taschentuch auf der Langgasse.

Marienwerder, 25. Febr. Aus den Verhandlungen des letzten hierselbst abgehaltenen Kreistages ist noch der Beschluß zu erwähnen, daß der auf den diesseitigen Kreis entfallende Betrag von 1250 ℳ als Beitrag zur Deckung der bei der Enthüllungsfeier in Marienburg entstandenen Mehrkosten durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden soll; 1130 ℳ sind schon zu diesem Zwecke gesammelt.

Kulm, 26. Februar. Der nunmehr vom hiesigen Magistrat aufgestellte Stadthaushaltsetat für das neue Etatsjahr schließt in Einnahme und Ausgabe mit 156 000 ℳ ab und ist gegen den Etat des laufenden Rechnungsjahres um 2000 ℳ gestiegen. Da die Intraden der Kämmereikasse nur 97 520 ℳ 35 ₰ betragen, 156 000 ℳ aber gefordert werden, so sind zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahme und Ausgabe 58 479 ℳ 65 ₰ als Communalsteuer festgesetzt worden. Die Verwaltung früherer Jahre hat Ueberschüsse ergeben, von denen 10 500 ℳ in den Etat eingestellt sind. Hierdurch hat sich das Soll der Communalsteuer um 9930 ℳ 90 ₰ ermäßigt und dadurch ist es möglich geworden, den Procentsatz der Communalsteuer von 240 auf 200 herabzusetzen. Leider wird Kulm wohl die einzige Stadt Ost- und Westpreußens sein, deren Bürger sich in der beneidenswerthen Lage befinden, einer Communalsteuer-Ermäßigung um den sechsten Theil des vorjährigen Betrages theilhaftig zu werden.

Königsberg, 26. Febr. Unter den Blumenspenden, die zur Verherrlichung der Doppelhochzeit beim Berliner Hofe zusammengeströmt waren, erregte besonders ein Monstrebouquet berechtigtes Aufsehen, dem Vernehmen nach ein Geschenk des Grenadierregiments Kronprinz (1. ostpreußisches) No. 1 für die Prinzessin Charlotte, Tochter des Chefs des Regiments. Der Untergrund des Bouquets besteht aus einer Fülle von ungefähr 300 zartgelben, duftenden Theerosen, auf denen sich in der Mitte ein kunstvoll verschlungenes Monogramm in den Buchstaben C. und B. (den Anfangs-Buchstaben des Brautpaares) erhebt. Das C. ist durch Veilchen, das B. durch kleine Rosenknospen gebildet. Um die Rosen schlingt sich ein dichter Kranz der köstlichsten Veilchen, wohl 4500 an der Zahl, der wiederum von Maiblumen umsäumt wird, die mit ihren weißen Glöckchen einen anmuthigen Contrast mit den dunklen Veilchen bilden. Die Manchette aus schwerstem, reichstem Atlas zerfällt in vier Felder, deren zwei die preußischen und meiningischen Farben tragen, während die anderen die Hauswappen der hohen Vermählten in bunter Seide wunderbar sauber ausgeführt zeigen. Die Schleife, ebenfalls aus schwerstem Stoff in den beiden Landesfarben, trägt die Widmung in Goldstickerei. (K. H. Z.)

— Wie dem „B.-C." von hier geschrieben wird, weist der in der Verwaltungsraths-Sitzung am 19. d. vorgelegte Rechnungsabschluß der ostpreußischen Südbahn einen ganz außerordentlich großen Nettoüberschuß nach. Es ist ungefähr 7 Proc. des ganzen Actienkapitals als reiner Gewinn erzielt worden, was auf das Stammprioritäten-Kapital, welches hier zunächst in Frage kommt, mithin rot. 14 Proc. ausmacht. Hiervon werden ungefähr 2 Proc. des Actienkapitals nach den uns zugehenden Meldungen zu Rückstellungen, zur Dotirung des Erneuerungs-Fonds u. s. w. verwendet werden, es gelangte der Stammprioritäten-Coupon pro 1877 zu voller Verzinsung und es werden circa 7 Proc. — vielleicht auch noch etwas darüber — auf ältere, rückständige Stammprioritäten-Coupons abgezahlt. Es beziffert sich somit der zur Abzahlung auf rückständige Coupons disponible Betrag auf mindestens 1 350 000 ℳ, während 975 000 ℳ in Gestalt der fünfprocentigen laufenden Dividende für die Stammprioritäten entfallen. Wenn nun im Jahre 1878 ebenso günstige Verhältnisse für die Ostpreußische Südbahn herrschen, wie in 1877 — und bisher sind die Einnahmen sogar noch höher, als im Vorjahre — so wird die Gesellschaft wahrscheinlich in der Lage sein, schon aus den Ueberschüssen von 1878 den letzten Rest der rückständigen Dividendencoupons zu tilgen, so daß dann auch die Stammactien in den Genuß ihrer Rente bereits sofort eintreten würden.

— Die Minister des Handels und der Landwirthschaft haben auf den Antrag des Herrn Oberpräsidenten mittelst Erlasses vom 31. Januar c. genehmigt, daß der alljährliche ostpreußische **Hopfenmarkt** in Allenstein an drei aufeinander folgenden, vom Oberpräsidenten zu bestimmenden Tagen abgehalten werde. Letzterer hat nun bis auf Weiteres die ersten drei Tage (Montag, Dienstag und Mittwoch) in der Woche nach dem 1. October jedes Jahres zur Abhaltung des Hopfenmarktes in der genannten ermländischen Kreisstadt bestimmt.

-ck- **Mohrungen**, 25. Febr. Vor dem seit dem 18. d. M. hier tagenden Schwurgericht wurde am 22. d. M. eine Anklage wegen Mordes und Diebstahls verhandelt. Am 23. Novbr. 1876 wurde auf der Feldmark Groschken, Kreis Osterode, der 50 Jahre alte Einwohner Wilhelm Schmielke aus Eigenau als Leiche aufgefunden, und zwar nur mit den Unterkleidern bekleidet. Die Oberkleider wurden später im Besitze verschiedener Personen gefunden, welche dieselben von dem Knecht Uminski aus Rumian gekauft hatten. Der Tod des Beraubten war, wie die Section ergab, durch bedeutende Schädelbrüche herbeigeführt worden. Der Angeklagte bestritt die That. Der gegen ihn geführte Indicienbeweis konnte den Geschworenen nicht genügende Beweise für einen zum Zweck der Beraubung verübten Mord gewähren. Dieselben sprachen den Angeklagten nur des Raubes und der tödtlichen Körperverletzung schuldig. Der Staatsanwalt beantragte nun lebenslängliche, der Gerichtshof erkannte auf 13jährige Zuchthausstrafe.

Lyck, 25. Febr. Heute fand hier eine Versammlung der liberalen Wähler behufs Aufstellung eines Candidaten an Stelle des verstorbenen Landtags-Abgeordneten Dörck statt. Es hatten sich gegen 100 Wahlmänner aus den Kreisen Lyck, Oletzko, Johannisburg eingefunden. Von dem Comité waren als Candidaten in Vorschlag gebracht: Gutsbesitzer Goullon-Schlaga, Gerichtsrath Kob-Marggrabowa und Pfarrer Schrage-Ostrokollen. Der erstere lehnte die Annahme einer etwaigen Wahl ab, und schließlich vereinigten sich nach längerer Debatte sämmtliche Stimmen auf den Gerichtsrath Kob in Marggrabowa, welcher als alleiniger Candidat festgehalten wird. Derselbe hatte vorher erklärt, der Fortschrittspartei sich anschließen zu wollen. (K. H. Z.)

Schneidemühl, 24. Februar. Der Eigenthümer Krenz aus Wyschin-Hauland, der Mörder des Försters Pfeil, ist vorgestern auf der Flucht nach Amerika in Hamburg ergriffen und heute dem hiesigen Kreisgerichte überliefert worden.

Vermischtes.

Berlin, 26. Febr. Gestern und heute verhandelte das Stadtschwurgericht gegen den Koch Vilain, welcher angeklagt ist, am 2. August v. J. seine im Wochenbett liegende **Frau vergiftet** zu haben. Der Angeklagte, welcher 32 Jahre alt ist, hatte 1872 seine damals 19jährige Frau nachdem sie ihm bereits ein Kind geboren hatte, geheirathet. Er beschäftigte sich mit der Herstellung chemischer Präparate, namentlich eines Mittels gegen den Hausschwamm. Zu diesem Zweck will er einige Zeit vor dem Tode eine Flasche Cyankali aus einer Droguen-Handlung bezogen haben. Es ist constatirt, daß die Frau an Cyankali-Vergiftung gestorben ist. Der Angeklagte behauptet, sie habe sich selbst den Tod gegeben. Sie hat sehr heftig an epileptischen Krämpfen gelitten und hat, wie einige Zeugen aussagen, wiederholt erklärt, den Tod ihren ferneren Leiden vorzuziehen. Auch sagen mehrere Zeugen aus, daß der Angeklagte seine Frau gut behandelt und viel Geduld mit ihrer Krankheit gehabt habe. Als gravirend macht die Anklage geltend, daß er noch während des Lebens seiner Frau und unter Verheimlichung seiner Verheirathung sich um ein anderes Mädchen beworben habe. — Der Ausspruch der Geschworenen lautete; Nicht schuldig.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27 Februar.

		Crs. v. 26.			Crs. v. 26
Weizen gelber			Pr. 4% consl.	105,10	106
			Pr. Staatsschldſ.	92,70	92,70
April-Mai	205	204	Wstp. 3½% Pfdbr.	83,30	83,20
Mai-Juni	206	205	do. 4% do.	95,80	95,80
Roggen			do. 4½% do.	101,60	101,70
April-Mai	146	146	Berg.-Märk. Eisb.	74,20	74,60
Mai-Juni	144,50	144	Lombardenfex. Cp.	126,50	127
Petroleum			Franzosen . . .	440	441,50
⅌ 200 ℔			Rumänier . . .	23,70	24,10
Februar	25,20	25	Rhein. Eisenbahn	105,50	105,80
Rüböl Apr.-Mai	67,30	68	Oest. Credit-Anst.	390	391,50
Mai-Juni	67,50	68,10	5% russ.-engl. A. 62	83	83,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,75	57,10
Februar	51,80	51,70	Russ. Banknoten	218,25	218,65
April-Mai	52,60	52,50	Oest. Banknoten	170,25	171,50
Ung. 6% Goldr.	76,70	76,70	Wechselcrs. Lond.	—	20,295

Oesterr. 4% Goldrente 62,60.
Wechselcours Warschau 218.
Fondsbörse geschäftslos.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 27. Februar.

Weizen loco unverändert, ⅌ Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-134 ℔	240-260 ℳ Br.	
hochbunt	128-131 ℔	230-245 ℳ Br.	
hellbunt	127-130 ℔	225-240 ℳ Br.	
bunt	125-128 ℔	215-225 ℳ Br.	170-230
roth	120-134 ℔	200-225 ℳ Br.	ℳ bez.
ordinair	105-130 ℔	170-200 ℳ Br.	
russisch roth	123-130 ℔	— ℳ Br.	
russisch ordinair	115-125 ℔	— ℳ Br.	

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 213 ℳ

Auf Lieferung 126 ℔ bunt ⅌ April-Mai 213 ℳ Gd., ⅌ Mai-Juni 215 ℳ Gd., ⅌ Juni-Juli 222 ℳ Br., 218 ℳ Gd.

Roggen loco fest, ⅌ Tonne von 2000 ℔
inländischer und unterpolnischer 131—135 ℳ, russ. 133 ℳ

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar 131 ℳ

Auf Lieferung ⅌ April-Mai unterpolnischer 138 ℳ Br.

Gerste loco ⅌ Tonne von 2000 ℔ russische 101/8 ℔ 132—151 ℳ

Erbsen loco ⅌ Tonne von 2000 ℔ Mittel- 130 ℳ

Hafer loco ⅌ Tonne von 2000 ℔ 110—118 ℳ

Spiritus loco ⅌ 10,000 % Liter 50,75 ℳ

Petroleum loco ⅌ 100 ℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 12 ℳ

Steinkohlen loco ⅌ 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Waggonladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 39—45 ℳ, schottische Maschinenkohlen 40—41 ℳ

Wechsel- und Fondscourse. 4½ % Preuß. Consolidirte Staats Anleihe 104,75 Gd. 3½ % preuß. Staats-Schuldschein 92,40 Gd. 3½ % Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftl. 83,00 Gd. 4 % do. do. 95,50 gem. 4½ % do. do. 101,95 Br., 5 pCt. do. do. II. Serie 101,10 gem.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 27. Februar 1878.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schöne und klare Luft, Nachts schwacher Frost. Wind: N.

Weizen loco ist heute sehr schwach zugeführt gewesen, doch war auch die Stimmung matt und lustlos; gute Weizengattungen brachten unveränderte Preise, dagegen mußten abfallende billiger erlassen werden. Bezahlt ist für Sommer- 122/3 ℔ 192 ℳ, roth strenge 131 ℔ 210 ℳ, hell schmal 121 ℔ 200 ℳ, bunt 119 ℔ 205 ℳ, hellbunt 121—127 ℔ 214—222 ℳ, hochbunt und glasig 13 ℔ 230 ℳ. Russischer Weizen ist ganz unbedeutend zugeführt und brachte unveränderte Preise. Ghirka ordinär 109—121 ℔ 170—178 ℳ, roth Winter- feucht besetzt 117/8 ℔ 180 ℳ, Ghirka 119 ℔ 182 ℳ, roth Winter 119 bis 126 ℔ 185—195 ℳ, roth 116—126 ℔ 185—195 ℳ, roth milde besetzt krank 127 ℔ 200 ℳ, besserer 208 ℳ, fein roth milde 128 ℔ 212 ℳ, bunt 125/6 ℔ 205 ℳ, hellbunt besetzt 124 ℔ 209 ℳ, hellglasig 121—125 ℔ 212 bis 220 ℳ, hellbunt 126/7 ℔ 224, 225 ℳ ⅌ Tonne. Termine ohne Angebot, April-Mai 213 ℳ Gd., Mai-Juni 215 ℳ Gd., Juni-Juli 222 ℳ Br., 218 ℳ Gd. Regulirungspreis 213 ℳ

Roggen loco fest, inländischer und unterpolnischer 121 ℔ 134 ℳ, 125/6 ℔ 140½ ℳ, polnischer 119 ℔ 131 ℳ, 122 ℔ 134 ℳ, 123 ℔ 136 ℳ, russischer 112 ℔ 122 ℳ, 116 ℔ 129 ℳ ⅌ Tonne bezahlt. Termine unterpolnischer April-Mai 138 ℳ Br. Regulirungspreis 131 ℳ — Gerste loco unverändert, russische 105 ℔ 151 ℳ, 103 ℔ 140 ℳ, abfallendere 101—108 ℔ 132—137 ℳ ⅌ Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- 130 ℳ ⅌ Tonne. — Hafer loco 110—118 ℳ ⅌ Tonne bedungen. — Spiritus loco wurde zu 50,75 ℳ gekauft.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 26. Februar. Wind: W.
Angekommen: Eintracht, Hintz, Hull, Kohlen. — Valborg, Andersen, Thuroe, Ballast.
27. Februar. Wind NO.
Angekommen: Renhas, Nylund, Gent, Ballast. Lovise, Hansen, Svendborg, Ballast.
Ankommend: 1 Dampfer, 1 Schooner.
Thorn, 26. Februar. Wasserstand: 11 Fuß 3 Z. Wind: W. Wetter: regnigt u. Schneefall, Nachm. schön.
Der Eisgang auf der Weichsel scheint beendet zu sein, da das Wasser eisfrei ist.

Meteorologische Beobachtungen.

26	4	332,06	+ 2,8	NW., stürm., hell u. wolkig.
27	8	337,51	— 0,9	SO., leicht, hell u. wolkig.
	12	338,46	+ 0,5	ONO., do. do.

Dienstag, den 20. d. Mts., Morgens 6 Uhr, verschied nach längerem schweren Leiden unser geliebter Vater, der pensionirte Post-Beamte

Wilhelm Werner

in seinem 76. Lebensj., was wir allen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen. (5954

Bromberg, den 22. Februar 1878.

Die Hinterbliebenen.

Gestern, kurz vor Mitternacht, verschied nach 2tägigem Leiden unser einziger Sohn **Johannes** im Alter von 6¾ Jahren. Tiefbetrübt zeigen dies an

Löbau i. Westpr., den 26. Febr. 1878.

Rechtsanwalt **Schülke** u. Frau.

Nähmaschinen-Auction

Fischmarkt 10.

Donnerstag, den 28. Februar, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage

25 Nähmaschinen

verschiedener Systeme öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern, wozu einlade.

A. Collet, Auctionator,

5916) Bureau: Fischmarkt 10.

In der morgen, den 28. Febr. cr., 10 Uhr Vormittags im Königl. Stadt- und Kreis-Gericht auf der Pfefferstadt anberaumten Auction kommen außer dem gewöhnlichen Mobiliar noch andere Vorräthe:

2 Rollen Häute à 10 Stck.; 2 Ctr. Roßleder, 2 Dtzd. Vordertheile und 12 Paar Vorschuhe; ferner Lederwaaren u. 1 Repositorium mit Schubladen

zum Verkauf. (5975

Nothwanger, Auctionat.

Wilson's Dampfer-Linie.

Hull—Danzig.

Dampfer „**Humber**" hierher unterwegs,
„ „**Irwell**" Abgang von Hull am 2. März c.

Alle 8 bis 10 Tage ein Dampfer. — Durchfrachten nach und von allen Plätzen Gr. Britanniens, französischen, Mittelmeerhäfen, **New-York, Boston** u. **Philadelphia.** — Nähere Auskunft ertheilen die Rhederei **Thos. Wilson Sons & Co., Hull** und deren Agent **F. G. Reinhold-Danzig.**

Regelmässige Dampferverbindung

Antwerpen—Danzig.

Dampfer „**Juliane Renate**", Capt. **Hammer**, ladet Anfangs März in Antwerpen auf hier.

Güter-Anmeldungen erbitten (5908

de Leeuw & Philippsen, Antwerpen,
F. G. Reinhold, Danzig.

Wöchentliche Dampferbeförderung

von Normal-Gütern zwischen **Danzig** und **Hamburg** Durchfracht ℳ. 1,70 } pr. 50 Kl
Kiel do. „ 1,35 }

Ferdinand Prowe

in Danzig.

5915) **L. F. Mathies** in Hamburg.

D. Johansen pract. Zahnarzt, Langgasse No. 83 (am Langgasser Thor). Künstl. Zähne nach bestem System ohne Herausnahme d. Wurzeln v. 5 M. à Zahn an.

Frau **Dr. Kowallek** wünscht

Gesang- und Clavier-Unterricht zu ertheilen.

Anmeldungen Strandgasse 8, 1 Tr. links.

Inowrazlaw'er Pferde-Lotterie. Zieh. d. 17. April cr., Loose a 3 ℳ. bei

5976) **Herm. Lau, Langgasse 74.**

Victoria-Chester-Käse,

besonders schöne Qualität, empfing und empfiehlt

J. G. Amort.

Langgasse 4. (6008

Frischen italienischen Blumenkohl, Teltower Rüben, italienische Maronen, Astrachaner Schotenkerne

empfiehlt

J. G. Amort,

Langgasse No. 4.

Frische Kieler Sprotten

empfing und empfiehlt (5969

Magnus Bradtke.

Frischen Elb-Caviar, Räucherlachs, Räucheraal u. s. w. empfiehlt

S. Möller, Breitgasse 44.

Kali-Gyps,

fein gem., enth. ca. 50 % wasserfr. schwefels. Kalk, 20 % kohlens. Kalk, 12 % Kalkhydrat, 5—7 % schwefels. Kali ℳ. 1.50 pr. Ctr. excl. Sack empfiehlt die (5924

Chemische Fabrik zu Danzig.

Comtoir: Langenmarkt 4.

Flügel und Pianinos

von

J. Blüthner

vorräthig bei (4788

G. Wiede.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Concessionirt 1855.

Actien-Capital	ℳ.	6 000 000.
Reservefonds ult. December 1876	„	6 683 000.
Capital-Versicherungen	„	57 917 600.
Prämien- und Zinseinnahmen jährlich über	„	2 000 000.
Bisher gezahlte Versicherungssumme	„	7 227 000.

Die Gesellschaft übernimmt:

Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen

zu **billigen** und **festen** Prämien; erstere **mit** und **ohne** Gewinn-Antheil (Dividende). Nachzahlungen der Versicherten finden nicht statt. Die **Beleihungs-** und **Rückkaufsfähigkeit** der Policen tritt schon nach fünfjähriger Versicherungsdauer ein. Mit wenigstens 1500 ℳ. versicherte **Beamte können sofort nach der Versicherungsnahme Dienstcautionen bis 4/5 der Versicherungssumme erhalten.** Verbindlichkeiten der Gesellschaft werden anerkanntermaßen stets coulant und prompt erfüllt.

Jede weitere Auskunft ertheilen sämmtliche **Haupt-** und **Bezirks-Agenten,** sowie

der General-Agent J. Schmidt,

5977) Danzig, Kohlengasse No. 2.

Geschäfts-Eröffnung.

Sonnabend, den 2. März, werde ich am hiesigen Platze, **Gerbergasse No. 11,** unter der Firma

Natalie Bollmann

eine

Regen- und Sonnenschirm-Fabrik

eröffnen.

Durch mehrjährige Thätigkeit in der Schirmfabrik von Herrn **A. Karau** habe ich mir die Kenntnisse erworben, allen Ansprüchen in diesem Fache genügen zu können. Mein Unternehmen empfehle einer werthen Beachtung, bitte zu der Zeit um gefällige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Natalie Bollmann.

In meinem **Gardinen-, Möbelstoff- und Teppich-Lager sind die älteren Bestände sämmtlich zum Ausverkauf gestellt.**

Besonders hervorzuheben sind:

**abgepasste Teppiche der verschiedensten Sorten,
wollene Teppichstoffe zum Auslegen ganzer Zimmer,
wollene Läuferzeuge, Fusstapeten,
wollene gemusterte Möbelstoffe,
elegante Tischdecken in Gobelin und Rips,
Gardinen in Zwirngaze, Mull, engl. Filet und Schweizer Tüll,
105 ctmtr. breite weisse und gelbe Köpergardinen, zu 60—70 Pfg. pro Meter,
Elsässer und englische bedruckte Cretonnes etc.**

August Momber.

5964)

Photographisches Atelier

von

Robert Grosse

befindet sich jetzt

81. Breitgasse 81. parterre.

Aufnahmen jeder Art, künstlerische Ausführung, solide Preise.

**Frauenburger Mumme, 15 Fl. 3 Mrk.,
Erlanger Exportbier, 15 Fl. 3 Mrk.,**

empfiehlt **Robert Krüger, Hundegasse 34.**

Große Dielen- & Bohlen-Auction

auf dem Holzfelde der früheren Internationalen Handelsgesellschaft zu Rückfort bei Danzig.

Montag, den 4. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte im Auftrage und für Rechnung der Herren **Gohrband & Krüger** an den Meistbietenden öffentlich versteigern:

circa	10 000	Fuß	1"	fichtene Dielen,
„	30 000	„	1½"	do. do.
„	5 000	„	2"	do. Bohlen,
„	5 000	„	2½"	do. do.
„	5 000	„	3"	do. do.
„	4 000	„	1"	tannene Dielen,
„	3 000	„	1½"	do. do.
„	3 000	„	2"	do. Bohlen,
„	10 000	„	1"	ellerne Dielen,
„	3 000	„	1¼"	do. do.
„	4 000	„	1½"	do. do.
„	1 000	„	3"	do. Bohlen,
„	5 000	„	1"	eschene Dielen,
„	2 000	„	1¼"	do. do.
„	2 000	„	1½"	do. do.
„	2 000	„	2"	do. Bohlen,
„	2 000	„	3"	do. do.

Die Waare ist von trockener und guter Qualität und den Herren Bauunternehmern ꝛc. ganz besonders zu empfehlen.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen.

Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator,

Bureau: Hundegasse No. 111. (5654

Pianinos und Harmoniums

aus altbewährten Fabriken sind vorräthig und preiswerth zu verkaufen. Fünfjährige Garantie ist selbstverständlich.

Daselbst steht ein **mahagoni Stutzflügel,** 1,70 mt. Länge, zum Verkauf.

C. Schuricht, Poggenpfuhl 76.

Wie sichert man auf leichte und sichere Art seinen Kindern für ein späteres Alter ein Vermögen zur Aussteuer, oder als Studiengeld, oder zum Beginn eines Geschäftes?

Zur Sicherung eines Kapitals, z. B. von 1000 ℳ. zahlbar im 20. Lebensjahre des Kindes, zahlt man

für ein neugebornes Kind jährlich	ℳ. 30,80	oder vierteljährlich	ℳ. 7,70,
„ „ einjähriges „	„ 33,10	„	„ 8,28,
„ „ dreijähriges „	„ 38,60	„	„ 9,65

u. s. w. Im Falle des früheren Ablebens des Kindes erhält der Einzahler das bisher Gezahlte voll zurück.

Alles Nähere ist bei der **General-Agentur der „Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart", in Danzig Burgstraße No. 20,** zwischen 9 und 11 Uhr Vormittags, zu erfahren. (5720

Guts-Verkauf.

Ein Adl. Gut von 1652 Morgen, davon 900 Morg. Acker, 100 Morg. 2schnittige Wiesen, 471 alt bestandener Wald, Torf 15 Morg., das Uebrige Gärten, Baustellen, Wege, mit vollständigem Inventarium und vorhandener Ernte, neuen massiven Gebäuden, liegt an der Chaussee bei Danzig, soll für 115 000 Rℓ bei 40 bis 50 000 Rℓ Anzahlung verkauft werden. Näheres bei

Deschner, Danzig, **Goldschmiedeg. 5.**

Daselbst werden Güter jeder Größe stets zum Verkauf angenommen. (5984

Dielen und Bohlen.

Auf dem Holzfelde „Jungstädt'scher Holzraum" sind kieferne Dielen und Bohlen in allen Dimensionen, gesäumt und ungesäumt; sowie **ellern** Bretter und Planken, in beliebigen Quantitäten zu haben und wird sicheren Käufern ein 3 monatlicher Credit gewährt. (5967

J. A. Hannemann, Pfefferstadt 43.

---

2 braune Wagenpferde ohne Abzeichen, Stute und Wallach, 5" groß, 5 Jahre alt, stehen zum Verkauf in

Mehlend per Reichenbach O/Pr.

Ein unverh. Gärtner wird zu April c. ges. Näh. bei J. Heldt, Breitgasse 114.

Tücht. Gärtner erhalten Stell., bei Eins. ihrer Atteste. Neufahrwasser **Dietrich,** Kunst- u. Handels-Gärtner.

Für mein **Getreide-Commissions-Geschäft** suche ich zum 1. April einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen.

5869) **L. A. Wilda.**

---

4 Bernsteindrechsler u. 2 Horn- od. Knochendrechsl.

finden **lohnende** u. **dauernde** Beschäftigung in der Bernsteinwaaren-Fabrik von

Cäsar Sint, Danzig, 4. Damm 11.

Eine fleißige und geschickte Nähterin, die auch schneidert u. Maschinen näht, sucht noch für einige Tage in der Woche Beschäftigung. Adr. unter 5956 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, welcher in einem Mühlen-, Fabrik- u. Getreide-Geschäft thätig, mit der Buchführung und sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut ist, sucht von sogleich oder 1. April Stellung. Adr. unter 5925 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für einen jüngeren Commis,

der mit Correspondenz und Buchführung vertraut ist, wird unter bescheidenen Ansprüch. Stellung in einem hiesigen Comptoir gesucht. Adressen werden unter 5970 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Dame im gesetzten Alter, die in einem hiesigen Kaufmannshause seit 5 Jahren der Hausfrau und bei Erziehung der Kinder behülflich gewesen, sucht eine ähnliche Stellung. Näheres Langgasse 59, 2 Tr. (5971

Eine erfahr. Erzieherin

sucht dauernde Stellung im gemüthlichen Hause. Näheres unter 5849 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gewandte Stuben- u. Kindermädchen für Güter empf. F. Kindler, Jopengasse 55.

Tücht. Landwirthin., Kinderf. u. Nähterin empf. F. Kindler, Jopengasse 55. (5987

Herrschaftliche Köchinnen, Stubenmädchen, Kutscher und Hausknechte mit 8- und 6-jährigen Zeugnissen empfiehlt **Waldhäuer,** Heil. Geistgasse 126 nahe dem Glockenthor.

Kinderfrauen fürs Land empfiehlt
J. Dau, Heil. Geistgasse 27.

Pension.

Knaben mosaischen Glaubens finden in einer gebildeten Familie Aufnahme. Strenge Aufsicht bei den Schularbeiten und gewissenhafte Verpflegung wird zugesichert.

Meldungen werden unter 5994 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Pensionat.

Für 1—2 Knaben, in der Nähe des Königl. Gymnasiums vis-a-vis ist eine gute Pension zum 1. April cr. zu haben.

Näheres Langgarten 107 part. (5966

Zoppot No. 1 am Kreuzwege der Chaussee, unweit des Bahnhofs ist eine freundliche Oberwohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, zum Preise von ℳ. 450 pro Anno zu verm. Näh. daselbst und in Danzig, Hundegasse No. 118, 1 Tr. (5974

Hundegasse 55 ist die Saal-Etage vom 1. April ab zu vermiethen. Besichtigung von 11 bis 1 Uhr Vormittags. (5995

Eine Wohnung

von 4 bis 6 Zimmern nebst Zubehör in der Nähe des Ostbahnhofs, zu 1. April beziehbar, gesucht. Adressen mit Preisangabe unter 5986 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein großer trockener Weinkeller,

der seit einer Reihe von Jahren von Herrn Wittmaak benutzt wurde ist zu vermiethen Hundegasse 42.

Ein gr. Platz auf der Speich.-insel ist zum 1. April zu vermieth. Näh. Schüffeld. 10.

Restaurant Kleophas

Breitgasse 118,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung. (5887

Turn- u. Fecht-Verein.

Turnen, jeden Montag und Donnerstag, Fechten, jeden Mittwoch, Abends von 8 Uhr ab im Turnlokale Gertrudengasse.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden während der Uebungszeit entgegengenommen.

Der Vorstand.

See-Schiffer-Verein.

Versammlung

Sonnabend, den 2. März cr., Nachmittags 3 Uhr, im Vereins-Lokal Heiligegeistgasse No. 107.

Der Vorstand.

Sonnabend, den 2. März cr., Abends 6½ Uhr, findet in meinem Lokale in **Groß-Zünder** ein

Großes Militair-Concert

statt, wozu ergebenst einladet

5921) **L. Neumann.**

J. Martens,

31. Brodbänkengasse 31.

Mittagstisch

von 12 bis 3 Uhr bei 3 Gängen, **Abendbrod** von 7 bis 9 Uhr, auch außer dem Hause, empfiehlt **J. Martens.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 28. Februar 1878:

Großes CONCERT.

Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie No. 15 von Hayd'n, Andante und Finale aus der Sonate „Pathetique" von Beethoven, und die Ouverture zur Oper „Jessonda" von Spohr.

Entree wie gewöhnlich. Anfang 7 Uhr.

5985) **H. Laudenbach.**

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 28. Februar. (7. Ab. No. 1.) Zum ersten Male: **Der Phönix.** Lustspiel in 4 Acten von H. Heinemann.

Freitag, den 1. März. (Abonn. **susp.**) Benefiz für Hrn. **Mayr. Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Acten von Scribe, Musik von Auber.

Sonnabend, den 2. März. (Abonn. **susp.**). **Zu halben Preisen: Faust. Tragödie** in 5 Acten von Göthe.

Wilhelm-Theater.

Langgarten 31.

Donnerstag, den 28. Februar 1878:

Gr. brillante Vorstellung.

Auftreten des gesammten **Schauspiel-, Sänger-, Tänzer-** und **Künstler-Personals.** Gastspiel des unübertrefflichen **Grotesque-Tänzers** und **Nigger-Sängers Mr. Fred. Matthews.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7¼ Uhr.

Tages-Billet-Verkauf von 11—1 Uhr im Wilhelm-Theater (Tunnel).

Die Direction.

Vauxhall

31, Langgarten 31,
(früher Selonke.)

Donnerstag, den 28. Februar 1878:

Grand Cavalier-Ball.

Kassenöffnung 9 Uhr. Anfang 9¼ Uhr.

Erbschafts-Angelegenheit.

Heinrich und **August Salewski,** beide Tischler, können sich melden in Pr. Holland.

Schleswig-Holsteinsche Lotterie, 3. Klasse, Ziehung 6. März cr., Loose ℳ. 3. 75 ₰.
Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie, Ziehung 12. März, Loose à 3 ℳ.,
Inowraclawer Pferde-Lotterie, Ziehung 17. April cr., Loose à 3 ℳ.,
Casseler Pferdelotterie, Ziehung 29. Mai cr., Loose à ℳ. 3 bei (5996

Th. Bertling, Gerberg. 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10828 der Danziger Zeitung.

Danzig, 27. Februar 1878.

Vermischtes.

* Wie mitgetheilt, ist das sog. große Loos der preußischen Klassenlotterie diesmal nach Bunzlau gefallen. Die glücklichen Gewinner sind aber nicht Bewohner von Bunzlau, sondern von umliegenden Ortschaften. Es wurden nämlich 2/4 von diesem Loose in Siegersdorf und je ¼ von demselben in Martinswaldau und Hartmannsdorf gespielt. Ein Bewohner von Bunzlau hatte zwar ein Viertel von diesem in der ersten Ziehung gespielt, in der folgenden Ziehung aber versäumt den Einsatz zu bezahlen, weshalb dasselbe anderweitig und zwar nach Siegersdorf vergeben wurde. Wie man vernimmt, sind in letzterem Orte ein Bäcker und ein Restaurateur an dem Gewinne betheiligt.

— Die Einjährig-Freiwilligen in München zählen zu ihren Kameraden einen Franziskanermönch. Er wohnt in einem Kloster seines Ordens, hat sich aber allen militärischen Uebungen zu unterziehen.

Paris, 25. Februar. Die aus Straßburg hier angekommene deutsche Baronin v. Schack ist im Grand Hotel mit dem Fahrstuhl, dessen Kette riß, hinabgestürzt und todt geblieben.

* In Wien starb am 23. d. in seinem Palais auf der Seilerstätte Moriz Graf Sandor, der Vater der Fürstin Pauline Metternich, im 73. Lebensjahre an Gehirnerweichung. Graf Sandor war vor Jahren bekanntlich durch kühne Reiterstücke und mancherlei Originalitäten eine der populärsten Persönlichkeiten Wiens.

Meteorologische Depesche vom 26. Februar.

8 Uhr Morgens.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp.C.	Bem.
Aberdeen . . .	758,4	WSW	leicht	h. bed.	1,8	1)
Copenhagen .	750,1	NW	leicht	wolkenl	0,9	
Stockholm . .	741,4	NW	mäßig	bed.	— 2,4	
Haparanda . .	745,7	N	mäßig	wolkenl	—16,2	
Petersburg . .	737,5	SW	still	Schnee	— 1,2	
Moskau . . .	745,7	S	leicht	Schnee	0,8	
Cork	763,8	SW	schwach	bed.	8,9	2)
Brest	770,0	SW	leicht	bed.	8,0	
Helder	761,4	WNW	still	h. bed.	5,3	
Sylt	755,0	NW	stark	h. bed.	2,5	
Hamburg . . .	756,3	WNW	frisch	heiter	3,1	3)
Swinemünde .	751,9	NW	mäßig	h. bed.	3,2	4)
Neufahrwasser	746,7	WNW	stark	wolkig	1,7	
Memel	742,3	SW	stark	Schnee	1,3	5)
Paris	769,2	WSW	schwach	bed.	8,4	
Crefeld	763,0	NW	mäßig	bed.	6,1	
Karlsruhe . .	765,7	SW	frisch	Regen	6,6	
Wiesbaden . .	764,2	W	schwach	wolkig	6,3	
Cassel	762,8	WNW	frisch	Regen	5,6	6)
München . . .	765,2	W	still	bed.	3,7	
Leipzig	759,6	WSW	frisch	wolkig	4,8	
Berlin	754,9	SSW	frisch	Regen	6,3	
Wien	—	—	—	—	—	
Breslau . .	756,0	W	stark	bed.	4,5	

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) Regen und Graupelböen. 4) See unruhig. 5) Seegang hoch. 6) Böig.

Im Osten ist der Luftdruck stark gefallen, ein tiefes barometrisches Minimum hat sich vom Eismeer nach Finnland fortgepflanzt, in dessen Rücken in Skandinavien das Barometer mit nördlichen Winden schnell steigt. Seit dem Abend herrschen an der deutschen Küste starke Böen aus West und Nordwest, in ganz Deutschland ist das Wetter unbeständig mit abwechselnd blauem Himmel und Schnee oder Regenschauern. Auf den britischen Inseln dauert die schwache westliche Luftströmung noch fort, doch deutet starker Barometerfall mit zunehmendem Südwind an der Westküste Irlands auf längere Dauer der unruhigen Witterung. Die Temperatur ist in Skandinavien, Finnland und Norddeutschland größtentheils gesunken.

Deutsche Seewarte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 26. Febr. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 11,10, pr. Febr. —, pr. März 11,10, pr. April 11,20, pr. September 12,15, pr. August-Dezember 12,30.

Frankfurt a. M., 26. Febr. Effecten-Societät. Creditactien 194½, 1860er Loose —, Franzosen 219¼. Lombarden 63, Galizier 205¾, österreich. Goldrente 62 9/16, ungar. Goldrente —, neueste Russen 83½. Matt.

Amsterdam, 26. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 311. — Roggen pr. März 175.

Wien, 26. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 62,50. Silberrente 67,10, Oesterreichische Goldrente 74,00, Ungarische Goldrente 90,25, 1854er Loose 107,20, 1860er Loose 110,20, 1864er Loose 137,70, Creditloose 161,50, Ungar. Prämienloose 76,00, Creditactien 228,10, Franzosen 259,00, Lomb. Eisenbahn 74,50, Galizier 242,00, Kaschau-Oderberg. 103,00, Pardub. 88,50, Nordwestb. 107,00, Elisabethbahn 162,00, Nordbahn 1985,00, Nationalbank 793,00, Türkische Loose 14,40, Unionbank 63,25, Anglo-Austria 95,25, Deutsche Plätze 58,30, Londoner do. 119,55, Pariser do. 47,50, Amsterdamer do. 98,75, Napoleons 9,54, Dukaten 5,63, Silbercoupons 106,80, Marknoten 58,70.

Wien, 26. Februar. Der Verwaltungsrath der Creditanstalt beschloß in seiner heutigen Sitzung, der Generalversammlung vorzuschlagen, für das Jahr 1877 eine Dividende von 13 Fl. per Actie zur Vertheilung zu bringen und den Reservefonds mit 20 pCt. des Reingewinnes, das ist mit ca. 347 000 Fl. zu dotiren, nachdem aus dem Erträgniß ein Betrag von 985 000 Fl. zur weiteren Abschreibung an der Betheiligung der Creditanstalt an den Lothringer Eisenwerken verwendet ist und der Rest der Einzahlung bei dem Wiener Aushilfecomité mit 75 000 Fl., sowie weitere ca. 67 000 Fl., an einigen Forderungen der Centrale und der Filialen zur Abschreibung gelangte. Die im Vorjahre gebildete Specialreserve beträgt unverändert 1 986 444 Fl.

London, 26. Februar. [Schluß-Course.] Consols 95 9/16. 5 pCt. Italienische Rente 73⅜. Lombarden 6 9/16. 3 pCt. Lombard.-Prioritäten alte 9½. 3 pCt. Lomb.-Priorit. neue —. 3 pCt. Russen de 1871 84½. 5 pCt. Russen de 1872 84. 5 pCt. Russen de 1873 83⅞. Silber 55. Türkische Anleihe de 1865 7⅝. 5 pCt. Türken de 1869 7¼. 5 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 —. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 103½. Oesterreichische Silberrente 54. Oesterreichische Papier-Rente 53. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 100⅝. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 92⅜. 6 pCt. Peruaner —. Spanier 14⅞. — Wechselnotirungen: Berlin 20,54. Hamburg 3 Monat 20,54. Frankfurt a. M. 20,54. Wien 12,12. Paris 25,32. Petersburg 25½. — Platzdiscont 1⅞ pCt. — In die Bank flossen heute 89 000 Pfd. Sterl.

Paris, 26. Febr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 74,17½, Anleihe de 1872 110,00, Italienische 5 pCt. Rente 73,95, Oesterreich. Goldrente 63½, Ungarische Goldrente 76½, Franzosen 543,75, Lombardische Eisenbahn-Actien 163,75, Lombard. Prioritäten 237,00, Türken de 1865 7,85, Türken de 1869 43,50, Türkenloose —, Russen de 1877 85⅝, Credit mobilier 168, Spanier exter. 12¾, do. inter. 12, Suezcanal-Actien 756, Banque ottomane 346, Société generale 468, Credit foncier 622, neue Egypter 134, Wechsel auf London 25,13½.

Paris, 26. Februar. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Febr. 30,50, pr. März-April 30,50, pr. Mai-Juni 31,00, pr. Mai-August 31,00. Mehl fest, pr. Februar 64,50, pr. März-April 65,50, pr. Mai-Juni 66,00, pr. Mai-August 66,25. Rüböl matt, pr. Febr. 93,50, pr. März 93,50, pr. April 93,50, pr. Mai-August 92,75. — Spiritus fest, pr. Febr. 58,25, pr. Mai-August 60,00.

Antwerpen, 26. Febr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen vernachläss. Roggen unveränd. Hafer stetig. Gerste ruhig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27⅝ bez., 27¾ Br., pr. Febr. 27½ bez., 27¾ Br., pr. März 27½ Br., pr. Sept. 30½ Br., pr. Sept.-Dezember 31 Br. Matt.

Liverpool, 26. Februar. [Baumwolle.] (Schlußbericht). Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Zu Gunsten der Käufer. Amerikaner aus irgend einem Hafen März-April-Mai-Lieferung 6⅛ d.

Liverpool, 26. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen 1 d. billiger, Mehl matt, Mais ruhig, Preise unverändert. — Wetter Trübe.

Petersburg, 26. Februar. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 26. Hamburger Wechsel 3 Monat 221¼. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 131⅜. Pariser Wechsel 3 Monat 271¾. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 234. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 234. ½-Imperials 7,62. Große russische Eisenbahn 213. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 110¾. Russen de 1873 120. Privatdiscont 4½ pCt.

Petersburg, 26. Februar. Productenmarkt. Talg loco 57,50. Weizen loco 14,00. Roggen loco 8,75. Hafer loco 5,00. Hanf loco 42,00. Leinsaat (9 Pud) loco 16,00. — Wetter Frost.

Newyork, 25. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 82½ C., Goldagio 1⅞, 5/20 Bonds 5 pCt. fund. 102⅞, 5/20 Bonds pr. 1887 105⅜, Eriebahn 9. Central-Pacific 104½, Newyork Centralbahn 105. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10⅞, do. in New-Orleans 10⅝, Petroleum in Newyork 12¼, do. in Philadelphia 12, rohes Petroleum 9½, do. Pipe line Certificats 1 D. 64 C. Mehl 5 D. 10 C., Rother Winterweizen 1 D. 35 C., Mais (old mixed) 59 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7¼, Kaffee (Rio-) 16⅜, Schmalz (Marke Wilcox) 8, do. Fairbanks 8. Speck (short clair) 5¾ C. Getreidefracht 5½.

Productenmärkte.

Königsberg, 26. Febr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 128℔ 218,75 ℳ bez., rother 128/9℔ 197,50, russ. 124℔ und 126℔ 193 ℳ bezahlt. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 121℔ 127,50, 121/2℔ 131,25, 122℔ 130, 122/3℔ 132,50, 124℔ 135, 124/5℔ 136,25, 125/6℔ 137,50 ℳ bez., fremder 112/3℔ 120, 116/7℔ 125, 117℔ 126,50 ℳ bez., Februar 130 ℳ Br., 128 ℳ Gd., Frühjahr 137 ℳ Br., 135 ℳ Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 148,50 ℳ bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 114, 116, 119 ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo grüne 122,25, 128,75, 133,25 ℳ bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 128,75, 142,25 ℳ bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 111 ℳ bez. Senf 180 ℳ bez. — Thymotheum pr. 50 Kilo 15½ ℳ bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 51½ ℳ bez., Febr. 52¼ ℳ bez., März 52½ ℳ Br., 51¾ ℳ Gd., Frühjahr 53 ℳ Br., 52½ ℳ Gd. Mai-Juni 53¾ ℳ Br., 53¼ ℳ Gd., Juni 54¾ ℳ Br., 54¼ ℳ Gd., Juli 55¾ ℳ Br., 55¼ ℳ Gd. August 55¾ ℳ bez., Sept. 57 ℳ Br., 56¼ ℳ Gd.

Stettin, 26. Febr. Weizen pr. Frühjahr 206,00 ℳ, pr. Mai-Juni 207,00 ℳ — Roggen pr. Frühjahr 143,00 ℳ, pr. Mai-Juni 142,50 ℳ — Hafer pr. Frühjahr —. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Februar 70,00 ℳ, pr. April-Mai 69,00 ℳ — Spiritus loco 49,90 ℳ, pr. Februar — ℳ, pr. April-Mai 50,8[illegible] ℳ — Petroleum loco 12,00 ℳ

Breslau, 26. Febr. Kleesamen schwacher Umsatz, rother preishaltend, pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 ℳ, weißer sehr fest, 40—44—57—66—70 ℳ, hochfein schwedisch unverändert. — Thymothee unverändert, pr. 50 Kilogr. 18—20—23 ℳ

Frankfurt a. M., 25. Februar. (J. Harburger Commissions- und Agenturen-Geschäft.) Wetter: Trübe. Weizen hiesiger und Wetterauer 22½ bis 23 ℳ, ungarischer 23½—23¾ ℳ — Roggen 17½ ℳ. — Gerste 17½—21 ℳ — Hafer 14—15½ ℳ — Raps — Weizenmehl Nr. 00 34 ℳ, Nr. 0 32 ℳ, Nr. I. 29½ ℳ, Nr. II. 21½ ℳ, No. III. 18 ℳ. Roggenmehl Nr. 0/1 Berliner Marke 22½—23½ ℳ, No. II. do. 16 ℳ — Der heutige Markt verlief für Getreide bei schwachem Verkehr ohne Preisänderung. Am Mehlmarkte war das Geschäft trotz sehr billiger Angebote gering und Käufer reservirt. Die Preise verstehen sich franco hier pr. 100 Kilo je nach Qualität.

Berlin, 26. Februar. [Originalbericht v. C. Falti[illegible] Bei nur schwach belebtem Verkehr verlief unser heuti[illegible]

Getreidemarkt wenig verändert gegen gestern. Weizen loco ruhiges Geschäft. Termine gingen nur wenig um, schließen aber bei geringem Angebot etwas schwächer. — In Roggen fand die reichlichere Bahnzufuhr bei hiesigen Mühlen zu festen Preisen Unterkommen. Termine behauptet. — Rüböl auf flauere Pariser Course und durch Terminangebot des Platzes in gedrückter Stimmung und billiger gehandelt. Mit Einholung eines kleinen Theiles der Einbuße schloß der Markt etwas fester. — Spiritus loco besser bezahlt. Termine vermochten sich trotz vorübergehenden Angebotes für die producirenden Provinzen bei reger Deckungsfrage und Kauflust zu befestigen. Der Schluß war fest und mehrere Groschen besser als gestern. — Petroleum auf bessere amerikanische Notiz fester, indeß wenig belebt. — Roggenmehl gut behauptet, trotz großer Kündigung, welche gute Aufnahme fand. — Weizen ⅌ 1000 Kilo, gekündigt — Centner, Kündigungspreis — ℳ, loco 185 bis 225 ℳ nach Qualität, gelb märkischer 199 ℳ ab Bahn bezahlt, ⅌ Februar — ℳ bez., ⅌ Februar-März — ℳ, ⅌ April-Mai 204 ℳ bez. ⅌ Mai-Juni 205 ℳ bez., ⅌ Juni-Juli 206 ℳ bez., ⅌ Juli-August — ℳ bez., — Roggen ⅌ 1000 Kilo, gek. — Ctr., Kündigungspr. — ℳ, loco 138—150 ℳ nach Qual., russ. 137—143 ℳ ab Bahn bez., inländ. 140—146 ℳ ab Bahn bez., ⅌ Febr. 146 ℳ bez., ⅌ Februar-März 146 ℳ bez., ⅌ April-Mai 145½—146 ℳ bez., ⅌ Mai-Juni 144—144½ ℳ bezahlt, ⅌ Juni-Juli 144—144½ ℳ bezahlt. — Rüböl ⅌ 100 Kilo mit Faß, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ, loco mit Faß 69,5 ℳ bez, loco ohne Faß 68,3 ℳ, ⅌ Febr. 69 ℳ Br., ⅌ Febr.-März 68,3 ℳ bez., ⅌ April-Mai 68,1—67,8—68 ℳ bez., ⅌ Mai-Juni 68,2—68—68,1 ℳ bez., ⅌ Juni-Juli — ℳ bez., ⅌ September-October 65,8—65,7 ℳ — Spiritus ⅌ 10 000 ℳ mit Faß gek. 10 000 Liter, Kündigungspreis 51,6 ℳ, ⅌ Febr. 51,7 ℳ bez., ⅌ Februar-März 51,7 ℳ bez., ⅌ April-Mai 52—52,4 ℳ bezahlt, ⅌ Mai-Juni 52,3—52,8 ℳ bezahlt. ⅌ Juni-Juli 53,3—53,8 ℳ bezahlt, ⅌ Juli-August 54,3—54,8 ℳ bez., ⅌ August-Sept. 54,9—55,4 ℳ bezahlt, ⅌ September-October — ℳ bezahlt, loco ohne Faß 51,4 ℳ bez. — Petroleum ⅌ 100 Kilo mit Faß, gek. — Ctr., Kündigungspreis — ℳ, loco 25,1 ℳ bez., ⅌ Febr. 25 ℳ Br., ⅌ Febr.-März 24,4 ℳ bez., ⅌ September-October 26,5 ℳ bez. — Oelsaaten ⅌ 1000 Kilo, Winter-Raps — ℳ, Winter-Rübsen — ℳ — Weizenmehl incl. Sack ⅌ 100 Kilo loco No. 00 30—28 ℳ, No. 0 28—27 ℳ, No. 0 und 1 26½—25½ ℳ — Roggenmehl incl. Sack ⅌ 100 Kilo, gek. 4500 Ctr., Kündigungspreis 19,80 ℳ, loco No. 0 22½—20½ ℳ, No. 0 und 1 20¼—18¼ ℳ, Februar 19,75—19,80 ℳ bez., ⅌ Februar-März 19,75—19,80 ℳ bez., ⅌ März-April 19,85—19,90 ℳ bez., ⅌ April-Mai 20—20,05 ℳ bez., ⅌ Mai-Juni 20,15 ℳ bez., ⅌ Juni-Juli 20,20 ℳ bez.

Viehmarkt.

Berlin, 25. Februar. Zum Verkauf standen: 2414 Rinder, 5943 Schweine, 1273 Kälber und 8011 Hammel. Trotzdem, daß in Rindvieh heute ca. 1000 Stück weniger aufgetrieben waren als vorigen Montag, war das Geschäft doch ebenso flau und langsam wie an jenem Tage, da nicht allein die hiesigen Schlächter, sondern auch die rheinischen Exporteurs, des geringen Bedarfs wegen, viel weniger kauften. Bezahlt wurde beste Waare mit 60 ℳ, 2. Waare 48—51 ℳ und 3. Waare 31—33 ℳ ⅌ 100 ℔. Schlachtgewicht. — In Schweinen war ebenfalls der Handel nur sehr langsam und beschränkt, indeß blieb der Umstand, daß ca. 1200 Stück heute weniger hier waren als vor 8 Tagen, insofern nicht ohne Wirkung, als wenigstens beste Waare um eine Kleinigkeit höher bezahlt wurde und zwar mit 50 ℳ, während 2. und 3. Qualität die alten Preise von 47—48 resp. 39—42 ℳ ⅌ 100 ℔ Schlachtgewicht beibehielt. Bakoner brachten 48—49,50 ℳ bei einer Tara von 40—50℔. — Kälber wurden so wenig gefragt, daß sich die Preise noch mehr drückten. Bezahlt wurde 30—50 ₰ ⅌ ℔ Schlachtgewicht. — Nur in Hammeln war das Geschäft ziemlich lebhaft, da der größte Theil zu guten Preisen zum Export nach Frankreich angekauft wurde; 1. Qual. 25—25,50, 2. Qual. 17—19 ℳ ⅌ 45℔ Schlachtgewicht.

Berliner Fondsbörse vom 26. Februar 1878.

Der Verkehr an heutiger Börse war wesentlich beeinflußt von den Nachrichten, die über die Bilanz der Oesterreichischen Creditanstalt Mittheilung brachten. Der Cours der Creditactien nahm steigende Richtung und glich den kurz nach Eröffnung des Geschäftes erlittenen Rückgang vollständig aus. Gegen Schluß der Börse indeß trat das Angebot in dem Maße auf, daß die Notiz stärkere Einbuße erlitt. Abgesehen von dem Geschäft in Oesterr. Creditactien, das nicht ganz unbelebt blieb, erwiesen sich die Umsätze fast ganz belanglos. Lombard. und Franzos. fanden wenig Beachtung. Die österr. Nebenbahnen hielten sich ziemlich unverändert und waren auch nur äußerst wenig am Verkehr betheiligt. Galizier blieben vernachlässigt. Von den localen Speculationseffecten gingen Disconto-Commandit-Antheile zwar mit einer kleinen Avance aus dem heutigen Verkehr hervor, doch blieben die Umsätze in den engsten Grenzen. Laura-actien ließen etwas nach. In den auswärtigen Staatsanleihen waltete das Angebot vor und gingen in Folge dessen die Course etwas zurück. Russische Werthe hielten sich sehr ruhig und trugen überdies nur eine schwache Tendenz. Russische Noten ⅌ März 220—219¼, ⅌ April 220½—219¾, Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Einheimische Prioritäten waren im Allgemeinen recht fest und wurden auch zu größeren Anlagen begehrt. Auswärtige Prioritäten behaupteten sich bei stillem Geschäft gut. Auf dem Eisenbahnactienmarkte machte sich zum Theil gute Kauflust bemerkbar und konnten die Course vielfach etwas anziehen. Bankactien behaupteten sich auf bisherigem Niveau. Industriepapiere in geringem Verkehr.

† Zinsen vom Staat garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	105
Pr. Staats-Anl.	4	96,25
Staats-Schuldsch.	3½	92,70
Pr. Präm.-A. 1855	3½	139
Deutsche Reichs-A.	4	96,20
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83,25
do. do.	4	95,20
do. do	4½	102,30
Pomm. Pfandbr.	3½	83,50
do. do.	4	95
do. do.	4½	102,10
Posensche neue do.	4	94,80
Westpreuß. Pfdbr.	3½	83,25
do. do.	4	95,80
do.	4½	101,75
do. II. Ser.	5	104,80
do. do.	4½	—
do. neue	4½	—
do. do.	4	93,20
do. do. II. S.	4½	101,10
Pomm. Rentenbr.	4	95,60
Posensche do.	4	95,60
Preußische do.	4	95,60
Bad. Pr.-A. 1867	4	120,90
Bayer. Präm.-A.	4	122,50
Braunsch. Pr.-A.	—	81,60
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	110,50
Hmbg. 50rtl. Loose	3	173,75
Lübecker Pr.-Anl.	3½	170,40
Oldenburg. Loose	3	137,50

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	94,75
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	101,75
Cent. Bd.Cr.-Pfdb.	5	101,75
do. do	5	107
Kündb. do.	4½	100,20
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	107,75
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	88,90
III. Em. rkz. 100	5	85,25
Stett. Nat. Hyp.	5	93,50

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	63
Oesterr. Pap.-Rente	4½	53,10
do. Silber-Rente	4½	57,10
do. Loose 1854	4	96,90
do. Cred.-L. v. 1858	—	296,50
do. Loose v. 1860	5	105,75
do. Loose v. 1864	—	262,60
Ungar. Eisenb.-An.	5	70
do. Gold-Rente	6	76,70
do. Loose		150
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	81,80
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	83,50
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	84
do. do. von 1872	5	84
do. do. von 1873	5	84
do. Cons. Obl. 1875.	4½	77,40
do. 5% do. 1877.	5	83,90
Russ.-Stiegl. 5. Anl.	5	67
do. Stiegl. 6. Anl.	5	81
do. Präm.-A. 1864	5	161
do. do von 1866	5	161,25
Russ. Bod. Crd.-Pfd.	5	75,50
Russ. Central do.	5	—
Russ. Pol. Schatzobl.	4	78,90
Pol. Pfd. C.-R.	5	66,70
do. Liquidat.-Br.	4	58,60
Amerik. 5% Anl.	5	99
do. do. p. 1881	6	101,10
Newyork. Stadt-A.	7	107
do. Gold-A.	6	104,75
Italienische Rente	5	74,25
do. Tabaks-Act.	6	511,50
do. Tabaks-Obl.	6	102,70
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	70,40
Rumänische Anleihe	8	—
Türk. Anl. v. 1865	5	—
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	24,25

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1876
Aachen-Mastricht	19,10	1
Bergisch-Märk.	74,60	3⅔
Berlin-Anhalt	86,75	6
Berlin-Dresden	10,40	0
Berlin-Görlitz	14,50	0
do. St.-Pr.	30,50	0
Berlin-Hamburg	168,10	11
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	78	3⅓
Berlin-Stettin	102,25	8 9/10
Bresl. Schw.-Fbg	64,30	5
Köln-Minden	91,50	5½
Crf. Kr.-Kempen	—	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	14,50	0
do. St.-Pr.	35,60	0
Hannover-Altenbek	11,40	0
do. St.-Pr.	24,50	0
Märkisch-Posen	17,50	0
do. St.-Pr.	75,25	3⅔
Magdeb.-Halberst.	106,25	8
B.	68,75	3½
do. C.	97,60	5
Mainz-Ludwigsh.	82	5
Münst.-Ensch. St.-P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96,80	4
Nordhausen-Erfurt	19,50	4
St.-Pr	39,25	1½
Oberschl. A. u. C.	121,90	9⅔
Lit. B.	114,10	9⅔
Ostpreuß. Südbahn	38	0
do. St.-Pr.	85,90	5
Rechte Oderuferb.	96,50	6⅖
do. St.-Pr.	106,50	6⅖
Rheinische	105,80	7½
Rhein-Nahe	9,70	0
Saal-Bahn	17,25	0
† Stargard-Posen	101,25	4½
Thüringer	112,50	9¼
Tilsit-Insterburg	18,60	0
do. St.-Pr.	—	4
Weimar-Gera gar.	38,10	2½
do. St.-Pr.	17	0
Brest-Grajewo	40,20	0
Brest-Kiew	62,25	0
Galizier	103,60	7
Gotthardbahn	44,10	6
† Kronpr. Rud.-B.	49,50	5
Lüttich-Limburg	17,90	0
Oester.-Franz. St.	—	5⅖
† do. Nordwestb.	183	5
do. Lit B.	82	
† Reichenb.-Pardub.	37,90	4½
Rumänier	24,10	0
do. St.-Pr.	72,40	8
† Russ. Staatsb.	116,50	6,95
Südösterr. Lomb.	—	0
Schweiz. Unionb.	6,80	0
do. Westb.	17	⅗
Warschau-Wien	161	6⅔

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	58,90
† Kaschau-Oderbg.	5	61
† Kronpr. Rud.-B.	5	66,50
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	331
† Südöst. B. Lomb.	3	238,90
† Südöst. 5% Oblg.	5	80,75
† [illegible]	5	75,50
do. do. Elbethal	5	66,50
† Ungar. Nordostb.	5	57,50
† Ungar. Ostbahn	5	55,30
Brest-Grajewo	5	74,50
† Chark.-Azow rtl.	5	—
† Kursk-Charkow	5	85,50
† Kursk-Kiew	5	92,75
† Mosco-Rjäsan	5	99
† Mosco-Smolensk	5	86,40
Rybinsk Bologoye	5	83,75
† Rjäsan-Kozlow	5	94,50
† Warschau-Teresp.	5	86,25

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1876
Berliner Bank	5	0
Berl. Bankverein	39	0
Berl. Cassen-Ver.	143,90	10⅚
Berl. Com. (Gec.)	112,90	2½
Berl. Handels-G.	70,50	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	60,25	4
Centrlb. f. Bauten	5	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	70,50	0
Danz. Bankver.	27	0
Danziger Privatb.	103,75	7
Darmst. Bank	107,75	6
Deutsche Genoss.-B	88,90	5½
Deutsche Bank	89,75	8
Dtsch. Eff. u. W.	109	7
Deutsche Reichs-Bk	155,80	6⅛
[illegible]	14,50	0
Disc.-Command.	117,50	4
Gew.-Br. Schuster	—	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	83	5½
Meining. Creditb.	73,75	2
Norddeutsche Bank	137	8
Oest. Credit.-Anst.	—	1¼
Prß. Boden-Cred.	96	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	116,25	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	1,30	9
Schaffhaus. Bnkv.	51,90	0
Schles. Bankverein	79,80	5
Stett. Maklerbank	94,50	0
Ver.-Bk. Quistorp	0,10	0
Actien d. Colonia	6225	55
Leipz. Feuer-V.	8410	96
Bauverein Passage	17	1
Berl. Bau-V.-Bk.	105	
Brl. Centralstraße	17	0
Deutsche Bauges.	59,50	0
do. Eisnb.-B.-G.	6,10	—
do. Reichs-Cont.	68,90	0
A. B. Omnibusg.	93	7
Str. F. f. Baumat.	4	⅔
Berl. Pap.-Fabr.	—	0
Wöhlert Maschinf.	8,60	0
Westend-Gesellsch.	—	
Baltischer Lloyd	—	
Königsbg. Vulkan	—	
Wilhelmshütte	—	0
Oberschl. Eisnb.-B.	31,90	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1877
Dortm. Union Bgb.	7	0
Königs- u. Laurah.	74,50	2
Stolberg, Zink	16,50	—
do. St.-Pr.	75	—
Victoria-Hütte	6,75	—

Wechsel-Cours v. 26. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,70
do.	2 Mn.	3	168
London	8 Tg.	3	20,38
do.	3 Mn.	3	20,295
Paris	8 Tg.	2	81,10
Belg. Bankpl.	8 Tg.	2½	81,10
do.	2 Mn	2½	80,80
Wien	8 Tg.	4½	170,30
do.	2 Mn.	4½	169,30
Petersburg	3 Wch.	5½	218,30
do.	3 Mn.	5½	217,80
Warschau	8 Tg.	5½	218,60

Sorten.

Dukaten	9,59
Sovereigns	20,34
20-Francs-St.	16,21
Imperials pr. 500 Gr.	1393
Dollar	4,185
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,25
Oesterreichische Bankn.	171,50
do. Silbergulden	181,60
Russische Banknoten	218,65

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.